

PROLibris

4/19

Achtung!
Neuer Kontakt
für Fragen zu Abos
und Versand im
Impressum!



IM FOKUS: BIBLIOTHEKEN DIGITAL

IM FOKUS Pfeiffer-Poensgen: »Dies alles erfordert viel Einsatz, aber ich bin sicher: Der Einsatz lohnt sich!«

IM FOKUS Digi-Komp.NRW – Medien- und Informationskompetenz als Schwerpunkt der Landespolitik

IM FOKUS Communitybuilding mit dem LibraryLab der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf

IM FOKUS Die Digitalisierung historischer Zeitungen in NRW und das Portal Zeitpunkt.nrw

DENKANSTÖSSE Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Erwerbung von elektronischen Ressourcen

ENTDECKUNGEN Hoe doe je dat? – Human Resources Management in niederländischen Universitätsbibliotheken

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

auch 2019 war unsere jährliche Mitgliederversammlung wieder in einen hochkarätig besetzten und inhaltlich maximal vielschichtig ausgerichteten Thementag eingebettet. Auch wenn wir aufgrund der bei uns traditionell geübten Bescheidenheit keinen Bibliothekstag NRW durchführen, so hätte die diesjährige MV nach Meinung vieler Anwesender das Zeug dazu gehabt. Zudem wurde die Veranstaltung von der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf vorzüglich vorbereitet und begleitet. Auch wenn wir das bereits erwähnte Understatement nicht ohne Not über Bord werfen wollen – vielleicht sollten wir trotzdem noch einmal ernsthaft über ein Upgrade unseres bewährten Versammlungsformats nachdenken.

Es war jedenfalls wohltuend, in Anwesenheit unseres Präsidenten und der inhaltlich zuständigen Referatsleiter aus dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft eine mit ausreichend Zeit und Diskussionsfreude ausgestattete und von ihren Ministeriumsmitarbeitern sehr gut vorbereitete Ministerin erleben zu dürfen. In einer gemischten Talkrunde wurden mit reger Beteiligung des Publikums die aktuell wichtigsten Fachfragen behandelt, die da lauten: Bibliotheksstärkungsgesetz und Sonntagsöffnung, Bibliotheksgesetz, Digitalstrategie unter besonderer Berücksichtigung von Open Access und Medienkompetenz, Digitale Hochschule NRW, Dritte Orte.

In den anschließenden, von der Dortmunder Kollegin Dr. Ute Engelkenmeier unter der Überschrift »Leistungen der Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft« moderierten Impulsvorträgen, zeigte sich die große Bandbreite der Themen, die heutzutage in unseren Einrichtungen zu meistern sind. »Digitalisierung von historischen Zeitungen in Nordrhein-Westfalen«, »Chancen

der Digitalisierung für Kunst- und Musikhochschulbibliotheken«, »Communitybuilding mit dem LibraryLab der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf« und »Medien- und Informationskompetenz als Schwerpunkt der Landespolitik« stehen für die aktuelle Diversität und den Facettenreichtum bibliothekarischen Handelns im Jahr 2019 und darüber hinaus. Den wahrhaft krönenden Abschluss lieferte der Kollege Martin Berendse, Direktor der Amsterdam Public Library, der in einem fulminanten Vortrag unter dem Titel »100 Jahre OBA: Wie wird man ein Super-Amsterdamer?« die moderne Ausrichtung und Strategiefindung seiner Bibliothek vermittelte. Für viele der Anwesenden dürfte es Mut machend gewesen sein zu erleben, wie im besten Sinne avantgardistisches bibliotheks- und kulturpolitisches Denken und Handeln praktiziert und dargestellt werden kann.

Sicher, der Alltag ist an vielen Stellen nicht zuletzt aufgrund der gestiegenen und sich in bisher nie dagewesener Vielfalt manifestierenden Ansprüche teils anstrengend, teils kaum noch zu bewältigen. Der Bibliothekar ist – und dies nicht nur in Öffentlichen Bibliotheken – als Medien- und Metadatenmanager, Quasi-Sozialarbeiter, IT-Spezialist und Kulturexperte gefragt und soll nebenbei noch maximale Öffnungs- und Zugangszeiten zum Lern- und Treffpunkt Bibliothek gewährleisten. Deshalb werden wir uns im nächsten Jahr noch einmal intensiv der Frage stellen, welches Berufsprofil die sich permanent wandelnden und modernisierenden Bibliotheken ihren heutigen und zukünftigen Mitarbeitern abverlangen.

Mit diesem Ausblick wünscht Ihnen die Redaktion von ProLibris ein gutes Jahr 2020 und viele gesunde, kreative und erfolgreiche Tage, Wochen und Monate. ♥



UWE STADLER
vbnw-Vorsitzender
Wissenschaftliche Bibliotheken

Foto: Christian Köster – Koester Fotografie

IMPRESSUM

PROLIBRIS

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf * V.i.S.d.P.:
vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Uwe Stadler. * ISSN 1430-7235 * Jahrgang 24, Heft 4-2019

HERAUSGEBERGREMIIUM	REDAKTION UND ANZEIGEN
Petra Büning	Susanne Larisch
Cordula Nötzelmann	T 02102/70 54 19
Uwe Stadler	M prolibris@bibliotheken-nrw.de
Andrea Stühn	

LAYOUT	DRUCK UND VERLAG
Nieschlag + Wentrup, Münster	Druckerei Preuß GmbH, Ratingen

ABONNEMENTBESTELLUNGEN, REKLAMATIONEN, ADRESSENÄNDERUNGEN
Druckerei Preuß GmbH, Hartmut Schmidt
T 02102/ 9267-12 * F 02102/9267-20 * M h.schmidt@preussdruck.de
Druckerei Preuß GmbH, Siemensstraße 12, 40885 Ratingen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-Abonnement kostenfrei;
jedes weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der Preis für ein Jahres-Abonnement (auch Ausland)
für Nicht-Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro.
Das Abonnement ist zum 31. Oktober des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln liegt die inhaltliche Verantwortung beim Verfasser bzw. der Verfasserin. © vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft

AUTORENHINWEISE

1. ProLibris veröffentlicht in der Regel Originalbeiträge. Bis zum Erscheinungstermin sollen diese nicht anderweitig veröffentlicht werden. Jede ProLibris-Ausgabe wird zeitversetzt auf der vbnw-Homepage veröffentlicht. Mit dem Überlassen ihres Printbeitrags erklären sich Autorinnen und Autoren mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.
2. Formalia
 - › Texte werden in neuer deutscher Rechtschreibung abgefasst (Duden 25. Aufl. 2009)
 - › Bei der ersten Möglichkeit in einem Text wird die maskuline und feminine Personenbezeichnung gewählt. Im Folgenden wird das generische Maskulinum verwendet, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten. Gemeint sind aber immer beide Geschlechter.
 - › Längere Beiträge sind mit Zwischenüberschriften zu versehen.
 - › Abkürzungen im Text sind zu vermeiden bzw. bei der ersten Nennung aufzulösen.
 - › Zitationsstellen sind im laufenden Text zu belegen.
 - › Inhaltliche Beiträge sollen 20.000 Zeichen incl. Leerzeichen in einer unformatierten Word-Datei nicht überschreiten (ohne Abbildungen). Jedem Beitrag sollte ein Abstract in deutscher Sprache mit max. 500 Zeichen beigelegt werden.
 - › Abbildungen (Fotos, Grafiken, Logos u. ä.) sind sehr erwünscht und sollten mindestens 300 (besser 600) dpi-Auflösung haben (raw-, jpg-, gif-, tif-Format). Die Abbildungen sind durchnummerieren und mit Bildunterschriften unter Angabe der abgebildeten Personen sowie der Rechteinhaberin bzw. des Rechteinhabers zu versehen, ggf. ist eine Abdruckgenehmigung beizufügen. Die Abdruckgenehmigung muss auch die Online-Veröffentlichung der Abbildungen im Rahmen des Heftes einschließen, da ProLibris online zugänglich gemacht wird. Platzierungswünsche im Text sollten dort kenntlich gemacht werden.
 - › Die Autorin oder der Autor stellt sich mit vollem Namen, Titel sowie ggf. mit Position und Anschrift der Institution vor. Für längere Beiträge wird ein Foto erbeten.
3. Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen und Kürzungen vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einverständnis mit der Autorin oder dem Autor möglich.
4. Nach Erscheinen erhalten Autorin oder Autor ein Belegexemplar.
5. Redaktionsschluss für die Hefte ist jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin: der 15. 02. für Heft 1, der 15. 05. für Heft 2, der 15. 08. für Heft 3 und der 15. 11. für Heft 4.

Mit Ihrer Hilfe kann ProLibris noch attraktiver werden!
Senden Sie uns Ihre Artikel, Ihre Anregungen, Ihre Kritik.



168 Gut durchdacht – die Erweiterung der Aachener Bereichsbibliothek

DENKANSTÖSSE

148 Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Erwerbung von elektronischen Ressourcen
Was geht? Simon Schmiederer von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin zeigt die Bandbreite der Organisation und Beschaffung von Bibliothekskonsortien im Bereich Öffentlicher und Wissenschaftlicher Bibliotheken auf.

IM FOKUS: BIBLIOTHEKEN DIGITAL

152 Pfeiffer-Poensgen: »Dies alles erfordert viel Einsatz, aber ich bin sicher: Der Einsatz lohnt sich!«
Grußwort der Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

154 Digi-Komp.NRW – Medien- und Informationskompetenz als Schwerpunkt der Landespolitik

156 Die Digitalisierung historischer Zeitungen in NRW und das Portal Zeitpunkt.nrw

158 Communitybuilding mit dem LibraryLab der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf



172 Lese-Weltrekord im leuchten-den Recklinghausen

KONZEPTE

160 Wie stapelt man 49 Studierende auf einem Stuhl? Umgestaltung einer Bereichsbibliothek
Andrea Stühn, Leiterin der Bibliothek der Fachhochschule Aachen, erläutert das Konzept zur Erweiterung der Bereichsbibliothek Eupener Straße.

164 Weltrekord im Vorlesen: Recklinghausen leuchtet und liest fast 458 Stunden
Mit einer enormen Kraftanstrengung und der Unterstützung vieler Freiwilliger gelang dem Team der Stadtbibliothek der Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde.

ENTDECKUNGEN

166 Hoe doe je dat? – Human Resources Management in niederländischen Universitätsbibliotheken
Als »Librarian in Residence« informierte sich Christina Kläre von der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen über das Personalmanagement der Universitätsbibliotheken im Nachbarland.

168 Neuss: 20 Jahre Literarischer Sommer/Littéraire Zomer – die Erfolgsgeschichte geht weiter



177 MV des vbnw: Kolleginnen und Kollegen unter sich

170 Nobelpreis und Besucherrekord: Die Bielefelder Literaturtage 2019 waren etwas ganz Besonderes

INNOVATIONEN

172 Stadtbibliothek Köln: Mit niedrigschwelligen minibibs Bildung weiterdenken

174 »Heimat fühlen – Heimat finden?! Heimat im Kreis Steinfurt«
Das Kooperationsprojekt der Stadtbibliothek Ibbenbüren mit der Januz-Korczak-Schule zum Thema »Heimat« wurde beim Bildungspartnerkongress ausgezeichnet.

VERBAND

177 MV des vbnw – Besuch der Ministerin und ein visionärer Vortrag zur OBA Amsterdam

181 »Finanzschwache Bibliotheken dürfen nicht abgehängt werden«
Bericht von Dr. Johannes Borbach-Jaene, vbnw-Vorsitzender (ÖBs)

182 Aus- und Fortbildungsthemen rücken wieder in den Fokus
Bericht von Uwe Stadler, vbnw-Vorsitzender (WBs)



180 Die minibib in Köln wird ehrenamtlich geführt.

184 Jahresabschluss 2018, Kassenvoranschlag 2020

KURZ & KNAPP

185 Kinderbuchpreis NRW – der Stadtbär kommt nach Hattingen!

186 Lesen fördern: Moderatoren der Lehrerfortbildung am Start

»Herausragend«: Deutscher Lesepreis für zwei Hildener

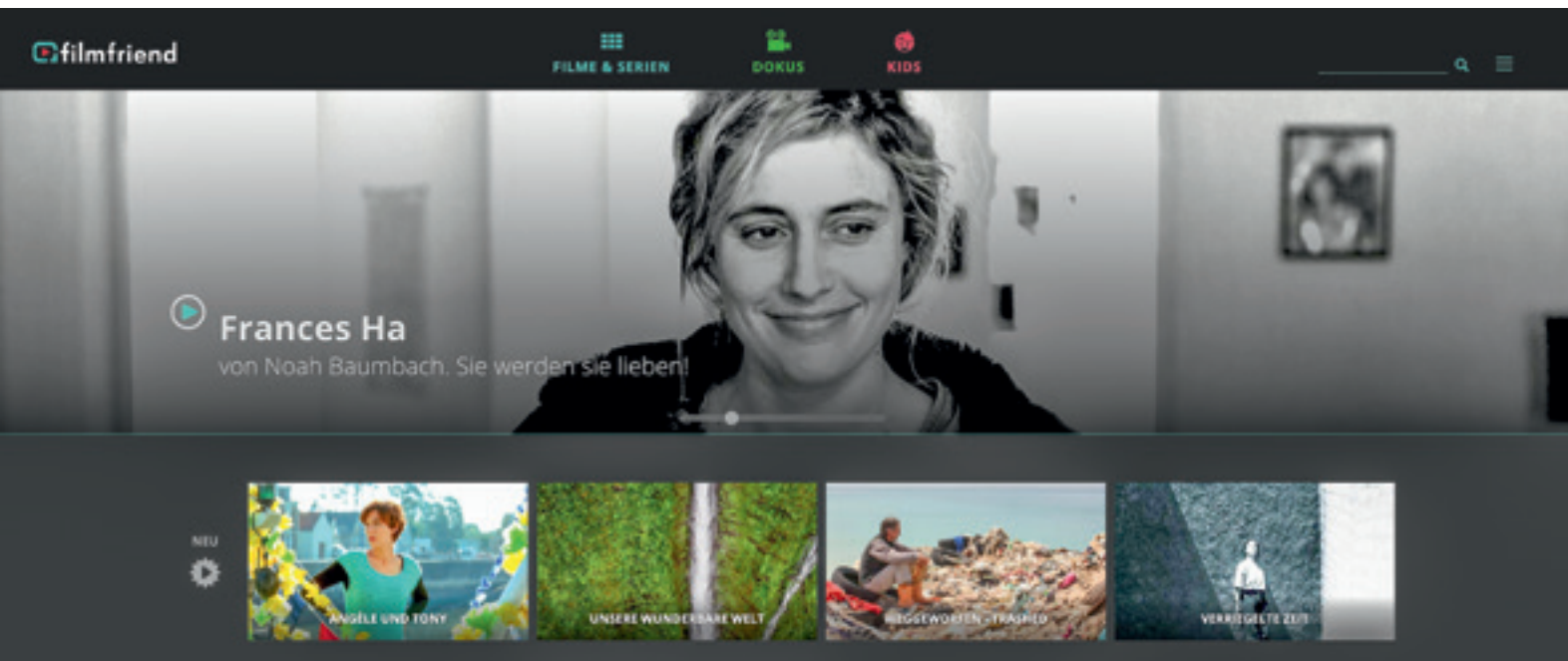
187 Meldungen

AUSBLICK

Heft 1-2020
IM FOKUS: Wie offen müssen/können Bibliotheken sein?

Titelfoto: Christian Köster – Koester Fotografie

Fotos (v. l.): FH Aachen, Arnd Gottschalk, Stadtbibliothek Recklinghausen, Stadtbibliothek Köln, Christian Köster – Koester Fotografie



MÖGLICHKEITEN DER GEMEINSCHAFTLICHEN ERWERBUNG VON ELEKTRONISCHEN RESSOURCEN

Bibliotheken erwerben heute eine Vielzahl von unterschiedlichen elektronischen Ressourcen. Dies tun sie auch gemeinschaftlich mit anderen, wofür sich der Begriff Konsortium etabliert hat, was oftmals Vorteile wie Kostenreduktion und Verbreiterung des Angebots bietet. Im Folgenden werden allgemeine Charakteristika von Konsortien vorgestellt, um dann anhand der regionalen Konsortien von Wissenschaftlichen Bibliotheken (WBs) die Bandbreite der Organisation und Beschaffung von Bibliothekskonsortien aufzuzeigen. Hernach werden konsortiale Erwerbungsformen im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken (ÖBs) vorgestellt.



SIMON SCHMIEDERER
Zentral- und
Landesbibliothek Berlin

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Inhalte, die durch Öffentliche wie Wissenschaftliche Bibliotheken elektronisch

erworben werden, quantitativ gestiegen. Im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken bedeutet dies zumeist den Erwerb und die Bereitstellung von wissenschaftlichen Fachinformationen, Lizenzen für E-Journals und E-Books. Für die Öffentlichen Bibliotheken stellt, neben dem Lizenzerwerb von E-Books, der Wandel der Medienkonsumgewohnheiten hin zum Streaming von Videos (Serien und Filme) und Audios (Hörspiele und -bücher, Musik) und der damit verbun-

dene Einbruch der Ausleihzahlen von physischen Medien (CDs, DVDs) eine besondere Herausforderung dar. Hinzu kommen veränderte Formen des Lernens und der Informationsbeschaffung im Allgemeinen, die zunehmend digital erfolgen.

Digitale Medien lassen sich im Gegensatz zu physischen Medien prinzipiell einfach gemeinschaftlich erwerben und bereitstellen, weil sie ortsungebunden und simultan

filmfreund bieten die Fachstellen in Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen und Baden-Württemberg im Verbundmodell an.

nutzbar sind. Dass es in der Praxis so einfach nicht ist, sollen die folgenden Ausführungen zur gemeinschaftlichen Erwerbung elektronischer Ressourcen von Bibliothekskonsortien zeigen.⁽¹⁾ Hierfür werden Ziele und Aufgaben dieser Konsortien vorgestellt, Strukturen und Rechtsform sowie Preis- und Kostenmodelle anhand von regionalen Konsortien im wissenschaftlichen Bereich illustriert, um dann konsortiale Erwerbungen Öffentlicher Bibliotheken darzustellen. Abschließend werden einige Betrachtungen vorgestellt, was das für die zukünftige Erwerbung von E-Ressourcen dieser Bibliotheken bedeutet.

GEMEINSCHAFTLICHER ERWERB

Das Ziel von Konsortien ist der gemeinschaftliche Erwerb von Nutzungs- oder Eigentumsrechten an elektronischen Ressourcen. Hierdurch soll erstens erreicht werden, dass sich die Verhandlungsmacht gegenüber Anbietern vergrößert. Zweitens sollen Ressourcen durch eine Reduktion administrativer Aufwände einerseits und die Bündelung von Know-how andererseits eingespart werden. Drittens verbessert sich das Preis-Leistungs-Verhältnis durch Rabatte sowie Cross Access oder Additional Access, wodurch die Nutzung einer größeren Anzahl von Inhalten möglich wird [2]; [3]. Zu den Vorteilen von Konsortien können ferner gezählt werden, dass kleinere Einrichtungen an größeren Beständen teilhaben können und dass dadurch die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken gefördert wird. Als Nachteil gilt die aufwändige Aufbauorganisation in der Anfangsphase, der erhöhte Bedarf an zentraler Koordination, die verminderte Autonomie von Bibliotheken[4] und das Binden eines großen Anteils des Erwerbungsbudgets. Ferner ist die Beteiligung an einem Konsortialvertrag nicht immer billiger für die einzelne Einrichtung.

Die Aufgaben, die Konsortien erfüllen, sind vielfältig. Um die eingangs genannten Ziele zu erreichen, nennt Johannsen folgende Arbeitsbereiche:

- › Kommunikationsarbeit zwischen den Verhandlungsführern und den Konsortialmitgliedern sowie den Anbietern
- › Bedarfserhebung, welche i. d. R. durch die Erwerbsabteilungen der Institutionen erledigt wird.⁽²⁾ Die lokalen Bedürfnisse werden dann auf der Konsortiumsebene aggregiert.
- › Produkt- und Marktanalyse
- › Kompetentes Verhandeln von Angeboten durch eine zentrale Stelle oder durch eine verteilte Verhandlungsführerschaft⁽³⁾
- › Modellwahl und Kostenverteilung: Es gilt, ein für alle akzeptables Preismodell zu finden.
- › Vertragsprüfung, Vertragsabschluss und Vertragsadministration: Für Vertragsprüfung und -abschluss bedarf es des akkumulierten Wissens der Verhandlungsführer. Dies und das Betreuen von Vertragserneuerung oder -kündigung sind wichtige Arbeiten von Verhandlungsführern und Geschäftsstellen.
- › Finanzmanagement: Rechnungsprüfung und, falls dies über eine Geschäftsstelle abgewickelt wird, Rechnungsstellung. Ggf. Verwaltung von Mitteln der Bildungsministerien
- › »Flöhe hüten«: Konsortiumsteilnehmer zusammenhalten und deren unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen sowie gegenüber den Anbietern eine konsequente Linie fahren ([2], 176ff.).

KONSORTIALER ERWERB DURCH WBs

Konsortien werden unterschieden in institutionelle, regionale und überregionale Konsortien [2].⁽⁴⁾ Die regionalen Konsortien sind aus der föderalen Organisation des Bildungsbereichs und der Hochschulen und Universitäten hervorgegangen und erwerben E-Ressourcen seit Ende der 1990er Jahre gemeinschaftlich. Institutionelle Konsortien bestehen aus überregionalen, vom

Bund finanzierten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, welche innerhalb ihrer Grenzen eigene Konsortialstrukturen etabliert haben. Überregionale Kooperationen sind die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Nationallizenzen und Allianzlizenzen⁽⁵⁾ sowie die DEAL-Verhandlungen.⁽⁶⁾

Im Folgenden möchte ich mich auf die Darstellung der regionalen Konsortien und deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschränken, da sie immer noch sehr bedeutsam sind, wenngleich die überregionalen Kooperationen an Bedeutung gewinnen. Auf einer strukturellen/institutionellen Ebene ist erstens die **Rechtsform** von Interesse. So ist beispielsweise das Friedrich-Althoff-Konsortium als Verein eine juristische Person. Andere Konsortien finden Erwähnung in der Verbundordnung, in der Entscheidungsprozesse und Zusammensetzung geregelt sind. Die meisten der regionalen Konsortien sind jedoch Einkaufsgemeinschaften. Wenn es keine eigene Rechtsform gibt, dann geben die teilnehmenden Bibliotheken eine Erklärung zur Kostenübernahme ab.

Zweitens ist die **Entscheidungsfindung** innerhalb der Konsortien unterschiedlich geregelt. Bei allen Konsortien gibt es eine Versammlung bzw. einen Lenkungsausschuss der beteiligten Einrichtungen. Bei den meisten, wenn auch nicht bei allen der Konsortien ist dies die Instanz, welche Entscheidungen trifft bzw. die Teilmenge der an einem Vertrag Interessierten bei einem Vertragsabschluss. Drittens unterscheiden sich die Konsortien hinsichtlich der **Verhandlungsführung**. Diese kann stark zentralisiert sein bei einer Stelle oder sehr dezentral erfolgen und auf viele Köpfe verteilt sein. Dazwischen gibt es vielfache Schattierungen, beispielsweise eine festgelegte Verhandlungsführerschaft, die jedoch delegiert werden kann. Bisweilen gibt es auch Expertenteams zu einem Produkt. Die meisten der Konsortien verfügen viertens über eine **Geschäftsstelle**, die in verschiedener Form institutionell angegliedert, beispielsweise an

der Staatsbibliothek, einer Universität oder bei einem Ministerium, und finanziert ist. In der Regel ist der administrative Aufwand ohne eine Geschäftsstelle nicht leistbar.

Die Vertrags- und Preisgestaltung zeichnet sich dadurch aus, dass erstens die Gestaltung der **Verträge** dahingehend differiert, dass es zum einen die Variante gibt, einen Rahmenvertrag zwischen dem Konsortium und dem Anbieter zu schließen, und dazu noch einen gesonderten Vertrag zwischen Bibliothek und Anbieter. Zum anderen gibt es die Variante, einen Vertrag zwischen dem Konsortium und dem Anbieter zu schließen, und die Bibliotheken treten diesem Vertrag bei. Bei den meisten der Konsortien sind beide Modelle verbreitet.

Bei der **Preisgestaltung** zwischen dem Anbieter und dem Konsortium gibt es vielfältige Möglichkeiten, die nach Art der Ressource (Datenbank, E-Book oder Zeitschrift) unterschiedlich ausfallen können und beispielsweise als Aufschlag gestaltet werden, als Pay per View oder als e-only. Der Preis ist nicht zuletzt Verhandlungssache. In der Regel wird es jedoch günstiger, je mehr Teilnehmende es sind. Die Verteilung dieses Preises innerhalb des Konsortiums kann unterschiedlich erfolgen: nach der Anzahl

der Teilnehmer, entsprechend von Full Time Equivalents, in Abhängigkeit zu den vorhandenen Abos von Print-Zeitschriften, proportional zur Nutzung oder aus einer Mischkalkulation. Auch bei der **Rechnungsstellung**, die auf diesen Preis- und Kostenmodellen basiert, und Bezahlung gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen die, dass der Anbieter eine Rechnung an das Konsortium stellt und dieses bezahlt, ggf. in Vorleistung geht und anschließend die Kosten auf die einzelnen Teilnehmer verteilt. Zum anderen, dass der Anbieter die Rechnung direkt an die Bibliotheken stellt und diese direkt an den Anbieter bezahlen.

KONSORTIALER ERWERB DURCH ÖBs

Auch in Öffentlichen Bibliotheken werden elektronische Inhalte gemeinschaftlich beschafft, wenngleich noch nicht in dem Ausmaß wie in Wissenschaftlichen Bibliotheken. Öffentliche Bibliotheken werden bei den oben genannten Konsortien teilweise explizit nicht berücksichtigt. Aufgrund der unterschiedlichen Zielgruppen benötigen Öffentliche Bibliotheken jedoch ein breites Publikum umfasst.⁽⁷⁾ Durch die Viel-

zahl der Öffentlichen Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft wird die gemeinschaftliche Erwerbung nicht einfacher.

Während großstädtische Bibliothekssysteme oftmals in der Lage sind, E-Ressourcen selbst zu erwerben, kann es für Bibliotheken, insbesondere in Klein- und Mittelstädten, zu kostenintensiv, zu kompliziert und zu aufwendig sein, den Zugang zu E-Ressourcen selbst zu erwerben. Diese Bibliotheken können den Zugang zu E-Ressourcen konsortial über die Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken erhalten. Diese bieten Konsortialverträge an, denen beigetreten werden kann.⁽⁸⁾ Das Angebot variiert von Fachstelle zu Fachstelle. Das Angebot filmfreund bieten zum Beispiel die Fachstellen in Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen und Baden-Württemberg an.⁽⁹⁾ filmfreund ist ein Video on Demand Angebot für Bibliotheken, das Klassiker, Dokumentationen und Arthouse-Filme ebenso anbietet wie Kinderserien. Das Verbundmodell ist finanziell günstiger, als einen einzelnen Vertrag abzuschließen [5], was insbesondere kleine Einrichtungen auch personell und von der Sachkenntnis her überfordern dürfte. So werden auch kleinere Bibliotheken in die Lage versetzt, sich innerhalb der sich veränderten Medienkonsumgewohnheiten zu positionieren und können das Angebot erproben. In Niedersachsen beispielsweise wird ein Rahmenvertrag zwischen der Fachstelle und dem Anbieter geschlossen sowie einzelne Verträge zwischen Anbieter und den teilnehmenden Bibliotheken. Auch die Onleihe, das wohl verbreitetste Modell, um E-Ressourcen zur Verfügung zu stellen, wird in Hessen und Sachsen-Anhalt für das gesamte Bundesland angeboten und seitens der Länder gefördert. Es gibt jedoch

noch kleinteiligere regionale Verbünde, wie beispielsweise diejenigen von Ostwestfalen-Lippe⁽¹⁰⁾ oder im Landkreis Oder-Spree⁽¹¹⁾ zeigen. Die Onleihe umfasst E-Books, E-Journals, E-Music, E-Audios und E-Videos. Die Teilnahme an einem Onleihe-Verbund lohnt sich insbesondere für kleine Bi-

bliotheken, da es für sie möglich ist, auf einen größeren Topf an Inhalten zuzugreifen (Cross Access). Ferner ist das einheitliche Auftreten nach außen interessant für die Bibliotheken. Die Kosten bemessen sich nach der Einwohnerzahl.

SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Wie deutlich wurde, können Bibliotheken mit Hilfe von konsortialen Erwerbungsmodellen auf den Wandel der Medienkonsumgewohnheiten reagieren und ihr Informationsangebot attraktiver gestalten. Es erscheint sinnvoll, die konsortiale Erwerbung von E-Ressourcen im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken zu befördern, auch vor dem Hintergrund, dass die Angebote in der Regel günstiger werden, je mehr Beteiligte daran teilnehmen. Daher verwundert es ein wenig, dass diese Erwerbungsform nicht häufiger genutzt wird. Gründe hierfür dürften in einer nicht ausreichenden Ressourcenausstattung und in der kleinteiligen Bibliotheksstruktur in kommunaler Trägerschaft liegen. Benötigt werden personelle, fachliche und in der Regel finanzielle Ressourcen auf Seiten der teilnehmenden Bibliotheken sowie auf Seiten einer koordinierenden Stelle. »Die Organisation eines Konsortiums funktioniert nicht auf Teilzeitbasis«, so Mike Johnson, ehemaliger Geschäftsführer des britischen CHEST-Konsortiums (zitiert nach [4], 40).

Der Artikel bot einen Überblick, was bei der konsortialen Erwerbung von E-Ressourcen zu beachten ist, und zeigte die mannigfaltigen Möglichkeiten auf, diese Art der Erwerbung zu gestalten. Es lässt sich lernen, dass es nicht die eine Blaupause, den einen Masterplan gibt, der einfach angewandt werden kann, um E-Ressourcen gemeinschaftlich zu erwerben. Vielmehr ist dies durch die Beteiligten sehr unterschiedlich gestaltbar, was die Organisation des Konsortiums sowie die Verhandlungsführung, Vertragsgestaltung und Kostenaufteilung anbelangt. Wie das Konsortium aussieht, wie die konkrete Zusammenarbeit und die Verhand-

lungsführerschaft gestaltet wird, müssen die Beteiligten unter sich aushandeln.

Der gemeinschaftliche Erwerb von elektronischen Inhalten ist zum einen möglich über bestehende Strukturen, wie die Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken, was eine Verbesserung der Versorgung mit E-Ressourcen bewirken kann. Erstrebenswert wäre hier eine Koordination und Kommunikation unter den Konsortien von Öffentlichen Bibliotheken sowie die Möglichkeit zum wechselseitigen Beitritt zu Konsortialverträgen. Zum anderen gibt es aber vielfältige andere Möglichkeiten, E-Ressourcen konsortial zu erwerben, beispielsweise indem zwei oder mehrere Bibliotheken ein Minikonsortium für ein bestimmtes Produkt gründen und gemeinsam gegenüber den Anbietern auftreten. Wünschenswert wäre jedoch, dass sich im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken überregionale Kooperationsformen zum Erwerb elektronischer Ressourcen entwickeln, die nicht den bildungspolitischen Regionalismus reproduzieren. So könnten mehr Ressourcen zu besseren Konditionen mit insgesamt geringerem Aufwand effizient erworben werden.

Nicht zuletzt ist ein entscheidendes Kriterium für das Gelingen eines jedweden Konsortiums, dass es ein Eigeninteresse und Enthusiasmus der Beteiligten gibt, wie Mike Johnson, ehemaliger Geschäftsführer des britischen CHEST-Konsortiums anmerkt: »Begeisterung und Engagement sind nützlicher als Kommissionen und Arbeitsgruppen.« (zitiert nach [4], 40). ♥

LITERATUR

- [1] **Filipek, Dorota:** Konsortialverträge zwischen Bibliotheken und Verlagen. Ein erfolgsversprechendes Modell? Hamburg 2010
- [2] **Johannsen, Jochen:** Konsortien in Deutschland ein Überblick. In **Göttker, Susanne; Wein, Franziska** (Hrsg.): Neue Formen der Erwerbung. Berlin/Boston 2014, S. 169–184
- [3] **Wiesner** u. a.: Bestandsaufbau. In: **Frankenberger, Rudolf; Haller, Klaus:** Die moderne Bibliothek. München 2004, S. 166–222

- [4] **Keller, Alice:** Konsortien in Bibliotheken: eine praktische Einführung. Schriftenreihe der ETH-Bibliothek, Zürich 2002
- [5] **Abu-Zarur, Raschied:** Film- und Serienangebote in Öffentlichen Bibliotheken. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung von Video-on-Demand. Bachelorarbeit im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement. Stuttgart 2019; hds.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/6465/file/Abu-Zarur_Bachelorarbeit_2019.pdf

ENDNOTEN

- 1. Nach Einschätzung von Filipek ist die Bezeichnung Konsortium im Bibliotheksbereich formal-rechtlich nicht ganz korrekt, aber gängige Praxis. Der Unterschied zwischen Konsortien in anderen Wirtschaftsbereichen (bspw. Bank- oder Baugewerbe) und den Bibliothekskonsortien besteht darin, dass letztere in der Regel keine eigene Rechtsform bilden, sondern eher eine Zweckgemeinschaft sind ([1], 61f.).
- 2. Für ein Ablaufschema der Einführung eines neuen Produktes siehe [4].
- 3. Eine Checkliste/Handlungsempfehlung zu konsortialen Verhandlungen der SUB Göttingen: webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/prinzliz/text.htm
- 4. Eine Übersicht über die regionalen und institutionellen Konsortien bietet die Website der GASCO der Arbeitsgemeinschaft Deutscher, Österreichischer und Schweizer Konsortien www.hbz-nrw.de/produkte/digitale-inhalte/gasco. Eine detaillierte, wenngleich nicht ganz taufrische Übersicht bietet: www.bibag-sachsen.de/fileadmin/groups/bibag/ag-erwerbung/Bibliothekskonsortien-Arbeitspapier.pdf
- 5. Für einen Überblick siehe: www.nationallizenzen.de/ueber-nationallizenzen
- 6. www.projekt-deal.de/aktuelles
- 7. Einen Überblick über das Angebot von E-Ressourcen, wenngleich nicht erschöpfend, bietet: voebb.de/digitale-angebote. Weitere zu erwerbende elektronische Ressourcen können bspw. digitale Vermittlungstools wie Actionbound sein.
- 8. Beispielhaft genannt seien die Fachstellen in Hessen www.hessenoebib.de/de/service/konsortien, in Baden-Württemberg www.s.fachstelle.bib-bw.de/Verb%FCnde/verb%FCnde.html und die in Niedersachsen www.bz-niedersachsen.de
- 9. Eine Übersicht der teilnehmenden Einrichtungen: www.filmfreund.de/de/about-us
- 10. [https://owl.onleihe.de/owl/frontend/mediaLend,0-0-354688523-303-0-0-0-0-0-0-0.html](https://owl.onleihe.de/owl/frontend/mediaLend/0-0-354688523-303-0-0-0-0-0-0-0.html)
- 11. www4.onleihe.de/los24/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html



» IM FOKUS: BIBLIOTHEKEN DIGITAL

Welche Rolle übernehmen Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft? Was können sie leisten? Wo liegen die Herausforderungen? Diese Fragen wurden bei der vbnw-Mitgliederversammlung⁽¹⁾ von verschiedenen Seiten beleuchtet: In der Podiumsdiskussion mit Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes, MKW)⁽²⁾, in ihrem Grußwort sowie mit vier Vorträgen, die eindrucksvoll die Bandbreite des Themas veranschaulichten. Sie berichteten von Communitybuilding, Medien- und Informationskompetenz, Zeitungsdigitalisierung (s. S. 154–159) und Chancen der Digitalisierung in Kunst- und Musikhochschulbibliotheken.

PFEIFFER-POENSGEN: „DIES ALLES ERFORDERT VIEL EINSATZ, ABER ICH BIN SICHER: DER EINSATZ LOHNT SICH!“

Sehr geehrter Herr Bialas, sehr geehrte Frau Professorin Steinbeck, sehr geehrter Herr Dr. Borbach-Jaene, sehr geehrter Herr Stadler, sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst einmal herzlichen Dank für die Einladung, heute hier zu Ihnen zu sprechen, vor allem aber dafür, gleich mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Wir alle teilen, denke ich, die Überzeugung, dass Bibliotheken wichtig sind. Im Rahmen des heutigen Zusammentreffens bedarf das keiner Erklärung. Aber auch die Gesellschaft versteht immer mehr, dass Bibliotheken wichtig sind und warum sie wichtig sind.

Vor einigen Jahren wurde im Kontext der Internet-Euphorie noch die Frage formuliert, ob wir überhaupt noch Bibliotheken brauchen. Es stehe doch alles bei Google und Wikipedia. Die These von der Überflüssigkeit der Bibliotheken war entlarvend: Diejenigen, die sie aufgestellt haben, wussten vermutlich nicht, was Bibliotheken sind und leisten können. Aber die These hat auch ein Schlaglicht darauf geworfen, wie unbedarft mit Informationen und der Qualität von Informationen bisweilen umgegangen wird. Mittlerwei-



le ist weitgehend anerkannt, dass Bibliotheken nicht nur attraktive Orte im öffentlichen Raum sind, sondern auch als kompetente Partner bei der Vermittlung von Medienkompetenz – also gerade beim Finden und Bewerten von Informationen – unverzichtbar sind.

Das hat sich auch bei der Beratung des Bibliotheksstärkungsgesetzes im Landtag gezeigt. Mit diesem Gesetz ist es in NRW jetzt möglich, dass die Öffentlichen Bibliotheken

auch sonntags öffnen dürfen. Mindestens genauso wichtig scheint mir aber auch die Beschreibung der Aufgaben einer Bibliothek zu sein, die sich in der Gesetzesbegründung findet.

Ich möchte daraus etwas ausführlicher zitieren:

»Als hoch frequentierte Kultureinrichtungen in Nordrhein-Westfalen zeichnen sich öffentliche Bibliotheken durch eine besondere Niederschwelligkeit bei ihrer Nutzung aus, so dass Menschen aus unterschiedlichen sozialen Kontexten dort zu finden sind. Sie stellen einen öffentlichen Raum dar, in dem sich Familien und Menschen fremder Herkunft in einer Art »öffentlicher Agora« über öffentliche Themen austauschen und sich in einer »interkulturellen Familienbibliothek«

Fotos: Christian Köster – Koester Fotografie

begegnen... Bibliotheken sind damit wichtige Orte der gesellschaftlichen Integration und des gesellschaftlichen Zusammenhalts ... Zudem halten öffentliche Bibliotheken Presseerzeugnisse verschiedener Art und andere für die staatsbürgerliche und demokratische Bildung unerlässliche Informationsmittel bereit, die Bürgerinnen und Bürger zu einer mündigen Teilhabe am politischen Leben befähigen. Auch wenn im Internet mittlerweile sehr viele gute Informationsangebote zu finden sind, sind dort ebenso viele zweifelhafte Quellen vorhanden, die die Entstehung und die Verbreitung von so genannten Fake News begünstigen. Hier sind öffentliche Bibliotheken mit ihrem fachlich kuratierten Informationsangebot als notwendiges Korrektiv von besonderer Bedeutung. Denn Demokratien leben von sachlich belastbarer Information. Vor diesem Hintergrund befriedigen öffentliche Bibliotheken – auch aufgrund ihrer kompetenten Beratungsleistungen – mit Blick auf die Informationsunwucht, die durch die sozialen Medien geschaffen worden ist, den gestiegenen Bedarf an belastbarer Information.«

Sehr geehrte Damen und Herren, dass Politikerinnen und Politiker heute dieses Bibliotheksbild haben – und zwar quer durch die Parteien –, daran haben Sie alle, der Verband und die einzelnen Bibliotheken, miteinander gearbeitet. Bibliotheken gehören zu den zentralen Einrichtungen einer demokratischen, offenen und lernenden Gesellschaft. Auch wenn die Wirklichkeit in manchen Kommunen noch etwas anders aussieht, gibt es in Nordrhein-Westfalen nun eine bibliothekspolitische Leitlinie, an der sich die Träger orientieren sollten – soweit sie es nicht schon tun. Und das Land wird die Entwicklung der Bibliotheken im Sinne dieses Gesetzes auch weiterhin fördern.

Manches müsste man vermutlich etwas anders formulieren, aber im Grunde passt die Beschreibung der Aufgaben und Funktionen im Bibliotheksstärkungsgesetz auch auf die Wissenschaftlichen Bibliotheken. Auch sie sind unverzichtbar als Einrichtungen, die qualifiziert und kommerziell unabhängig Informationen zugänglich machen und die Nutzerinnen und Nutzer dabei unterstützen, diese Informationen zu finden und zu bewerten.

Und auch immer mehr Hochschulbibliotheken erhöhen die Aufenthaltsqualität ihrer Räume, weil Studierende das Bedürfnis nach einem attraktiven Ort haben, an dem das Lernen nicht nur Notwendigkeit, sondern auch angenehm ist. Wie wichtig den Studierenden die Bibliotheken sind, sieht man an der hohen Zahl der Nutzerinnen und Nutzer.

Gleichzeitig stehen die Hochschulbibliotheken vor ganz eigenen Herausforderungen, insbesondere angesichts der Digitalisierung. Vor sechs Wochen haben wir endlich den Vertrag für eine neue cloudbasierte Bibliothekssoftware abgeschlossen, die wir landes-

weit an den Hochschulen einführen und mit mehr als zehn Millionen Euro finanzieren werden. Damit bekommen die Bibliotheken eine zukunftsorientierte Grundausrüstung, um ihren notwendigen Beitrag zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen leisten zu können.

Ministerin Pfeiffer-Poensgen forderte von den Wissenschaftlichen Bibliotheken als wichtigen Partnern in der Digitalisierungsoffensive des Landes, sie sollten weitere Ideen und Kompetenzen einbringen.



Die Einführung ist sicher eine große Herausforderung, sowohl für die Bibliotheken selbst als auch für das Hochschulbibliothekszentrum, das die Einführung organisieren und realisieren wird. Die Wissenschaftlichen Bibliotheken als wichtige Partner in der landesweiten Digitalisierungsoffensive sollen darüber hinaus mit Kooperationsvorhaben weitere Ideen und Kompetenzen einbringen. Hierzu zählen besonders die Themen »Langzeitverfügbarkeit

„Bibliotheken gehören zu den zentralen Einrichtungen einer demokratischen Gesellschaft.“

von Publikationen und Forschungsdaten«, »Open Access« und »Medienkompetenz«. Dass all dies viel Einsatz erfordert, ist mir bewusst, aber ich bin mir sicher: Der Einsatz lohnt sich und wird die Bibliotheken wesentlich voranbringen!

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich sehr auf das jetzt folgende Gespräch mit Ihnen, denn ich bin sehr interessiert, unmittelbar von Ihnen zu erfahren, was Ihnen bei der Weiterentwicklung der Bibliotheken wichtig ist und wie die Bibliotheken und das Land dabei zusammenwirken können. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! 🍷

ENDNOTEN

1. Mehr zur Mitgliederversammlung s. S. 177 ff

2. Mehr zur Podiumsdiskussion in ProLibris 1-2020

DIGI-KOMP.NRW – MEDIEN- UND INFORMATIONSKOMPETENZ ALS SCHWERPUNKT DER LANDESPOLITIK



UWE STADLER
*Bibliothek der Bergischen
Universität Wuppertal*

Im Folgenden soll deutlich werden, welche Auswirkungen die aktuellen Entwicklungen in der Landespolitik, insbesondere mit Blick auf die Digitalisierungsoffensive, auch auf die Projekt- und Themensetzung in bibliothekarischen Kontexten haben. Zu diesem Zweck wird die Bedeutung der Medienkompetenz in der Digitalisierungsstrategie des Landes herausgearbeitet. Im Anschluss werden die Ziele des Projekts digi-komp.nrw sowie der aktuelle Bearbeitungsstand dar-

gestellt. Schließlich wird kurz aufgezeigt, welche weiteren aktuellen Projekte der Digitalen Hochschule (DH) NRW im Kontext zu beachten sind.

DIGITALCHECK NRW

Im April 2019 wurde die »Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen 2019« veröffentlicht. Bereits auf den ersten Seiten des Konzepts wird deutlich gemacht, dass »Digitalisierung stets in mehreren Dimensionen« zu betrachten ist. »Digitalisierung ist nicht nur eine technische Herausforderung, sondern zugleich ein gesellschaftliches, rechtliches, ethisches und kulturelles wie kommunikatives Phänomen«.⁽¹⁾ Als Konsequenz dieser Auffassung werden auch die »Kompetenzen in einer digital geprägten Welt« als

ressort-übergreifendes Thema betrachtet.⁽²⁾ An anderer Stelle ist davon die Rede, dass die Medienkompetenz bis Ende 2020 in die Fläche gebracht werden soll.⁽³⁾ Für den schulischen Bereich bedeutet dies, dass der Medienkompetenzrahmen NRW bis 2022 curricular verankert worden sein soll. Im Bereich der Erwachsenenbildung wird angestrebt, den sog. »DigitalCheck NRW« – die Übertragung des Medienkompetenzrahmens auf Erwachsene – bis Ende 2019 zu implementieren und anbieten zu können; ein ambitioniertes Vorhaben, wie man sich denken kann.⁽⁴⁾

Auch in Universitäten und Hochschulen sollen neue Formen des Lehrens und Lernens erprobt und entwickelt werden, um die »Digital-Profis von morgen« herausbilden zu

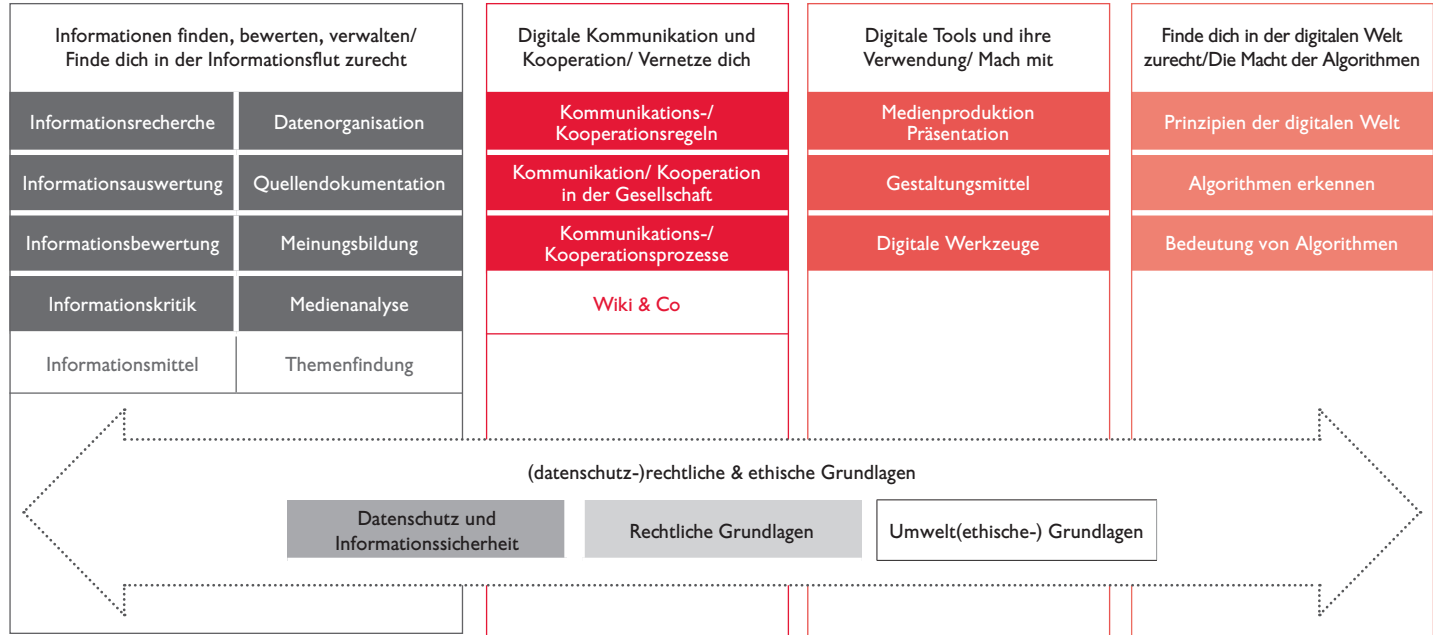


Foto: Christian Köster – Koester Fotografie

können. »Ein neues landesweites Onlineportal für E-Learning wird digitale Lehr- und Lernformate stärker in der Präsenzlehre verankern«, so das unmissverständliche Statement in den hochschulspezifischen Ausführungen des Konzepts.⁽⁵⁾ An anderer Stelle wird erläutert, an welchem Bezugsrahmen sich die Inhalte dieses neuen Landesportals orientieren sollen: »Zur Unterstützung der digitalen Kompetenzen der Studierenden wird es ein landesweites Online-Kursangebot geben, das sich am schulischen Medienkompetenzrahmen orientiert«.⁽⁶⁾

ELF BIBLIOTHEKEN GEMEINSAM

Im Oktober 2018 begannen an der Universitätsbibliothek Wuppertal die Vorbereitungen für eine Antragstellung im Rahmen der Digitalen Hochschule NRW. Zu diesem Zweck wurde ein Aufruf in der bibliothekarischen Community gestartet, um weitere Konsortialteilnehmer – gefördert werden nur Verbundprojekte – zu finden.

Im weiteren Verlauf konnten die folgenden Projektpartner gefunden werden: Bergische Universität Wuppertal (konsortialführend), Ruhr-Universität Bochum, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Hochschule für Musik Detmold, Universität Duisburg-Essen (UDE), Folkwang Universität der Künste, Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) Münster, Fachhochschule Dortmund, Technische Hochschule Köln, Universität zu Köln, Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Ende Oktober 2019 wurde beim Programmausschuss der DH NRW eine Projektskizze eingereicht, die positiv eingeschätzt wurde. Nach Einarbeitung einiger Auflagen sowie der hausinternen Bearbeitung wurde der Vollertrag schließlich Ende Januar 2019 auf dem Dienstweg an die DH NRW übermittelt. Nach erfolgter Befürwortung und Unterstützung im Programmausschuss im Februar 2019 sowie im Vorstand der DH NRW im März 2019 konnte das Vorhaben im April 2019 beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft eingereicht werden. Die end-

gültige Bewilligung sowie der diesbezügliche Zuwendungsbescheid wurden schließlich Anfang Mai 2019 zugestellt.

ZIEL DES PROJEKTS

Ziel des bewilligten Projekts ist es, das im Studiport (demnächst: Landesportal) angelegte Portfolio zu vergrößern und um Aspekte der Medien- und Informationskompetenz anzureichern. Die Hauptidee ist hierbei – etwas allgemeiner formuliert – die Vermittlung zentraler Schlüsselqualifikationen. Dies soll durch die Entwicklung von Online-Modulen zur Medien- und Informationskompetenz umgesetzt werden. Das Angebot soll in der örtlichen Lehre einsetzbar und möglichst curricular verwendbar sein.

Da die Zuwendung der Projektmittel an die konsortialführende Universität Wuppertal erfolgte, wurden hier auch die Einstellungsverfahren für die insgesamt drei vorgesehenen Projektstellen durchgeführt. Hierbei handelt es sich um zwei Stellen TV-L E 13 sowie um eine Stelle TV-L E 9. Diese konnten schließlich zum 7. Oktober bzw. zum 4. November 2019 besetzt werden. Ursprünglich beabsichtigt war gemäß eingereichtem Projektantrag die Einstellung und somit der Projektbeginn am 1. April 2019. Die beiden Mitarbeiterinnen Frau Fritze und Frau Kaiser sind seither gemeinsam für die Projektkoordination zuständig und kooperieren hierbei eng mit Frau Grunick vom Studiport-Team der Ruhr-Universität Bochum. Herr Demmer unterstützt die Kolleginnen beim Projektmanagement.

DAS KONZEPT

In den letzten 12 Monaten haben bereits mehrere Workshops der beteiligten Konsorten stattgefunden. Im Rahmen dieser Workshops wurde insbesondere daran gearbeitet, den Medienkompetenzrahmen NRW zu sichten und für eine geeignete Anwendung in Universitäten und Hochschulen zu überarbeiten. Die Abbildung auf Seite 154 gibt einen –

allerdings nicht endgültigen und abschließenden – Eindruck der konzeptionellen Bearbeitung wieder.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Gespräche mit anderen Akteuren und mit von anderen Gremien mandatierten Vertretern geführt. Zu betonen ist insbesondere auch noch einmal die angestrebte und intensive Vernetzung mit ähnlich gelagerten Projekten. Zu nennen wären hier unter anderem die von der DH NRW aufgesetzte Förderlinie »Curriculum 4.0 NRW« sowie die in Kooperation mit dem Stifterverband ausgeschriebene Förderlinie »Data Literacy Education.NRW«, bei der neben Verbundprojekten auch Anträge einzelner Hochschulen möglich sind.

Der etwas verzögerte faktische Projektbeginn wirkt sich nun auch auf die Behandlung der einzelnen Arbeitspakete (AP) aus, die teilweise parallel zueinander bearbeitet werden sollen. Vor einer endgültigen Festlegung der zu erstellenden Online-Module (AP 3) ist zeitgleich die Bildung von Fokusgruppen vorgesehen, die die im Konsortium diskutierten Inhalte und möglichen Module unter Einbeziehung von Lehrenden und Studierenden kritisch-konstruktiv beleuchten sollen. Erst ab dem faktischen 10. Projektmonat werden dann die ersten entwickelten Inhalte und Module mit Hilfe des Studiport-Teams in Bochum technisch implementiert. Es wird also noch einige Zeit vergehen, bevor die ersten Ergebnisse des Projekts im Studiport bzw. dem nachfolgenden neuen Landesportal sichtbar werden. Wir werden zu gegebener Zeit über den Projektfortschritt berichten. 🍷

ENDNOTEN

1. Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen 2019, S. 5
2. Ebenda, S. 10
3. Ebenda, S. 22
4. Ebenda, S. 24
5. Ebenda, S. 26
6. Ebenda, S. 27

DIE DIGITALISIERUNG HISTORISCHER ZEITUNGEN IN NRW UND DAS PORTAL ZEITPUNKT.NRW



MICHAEL HERKENHOFF

Universitäts- und
Landesbibliothek Bonn

Historische Zeitungen sind in Archiven und Bibliotheken ein eher ungeliebtes Sammelgut. Die schwierige materielle Beschaffenheit – unhandliche Großformate und saure Papiere – sind dafür ebenso ein Grund wie die problematische Erschließung von Blättern mit langer Laufzeit, zahlreichen Titelsplits und vielen Beilagen. Auch die Benutzung ist wenig komfortabel, denkt

man an den Umgang mit den sperrigen Originalen oder den mühsam zu benutzenden Mikrofilmen. Dabei haben historische Zeitungen durchaus ihren Wert. Sie stellen ein umfangreiches Quellenkorpus bereit – man kalkuliert mit über 60.000 Titeln und ca. 300 Millionen Seiten bis zum Erscheinungsjahr 1945 –, das wichtiges Material zur politischen Geschichte, zur Orts- und Regionalgeschichte sowie auch zur Kultur- und Mediengeschichte enthält. Nimmt man all diese Aspekte zusammen und berücksichtigt ferner, dass es sich bei überlieferten historischen Zeitungen in den heutigen Sammelstätten häufig um bibliographische Rarissima oder gar Unikate handelt, liegen die Gründe für die Digitalisierung historischer Zeitungen auf der Hand, um einen orts- und zeitunabhängigen Zugang zu diesen wertvollen Ressourcen zu eröffnen.

In Nordrhein-Westfalen hat Anfang 2017 ein Landesprojekt zur Digitalisierung historischer Zeitungen begonnen. Innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren sollen 20 Millionen Zeitungsseiten digitalisiert und online zugänglich gemacht werden. Grundlage der Digitalisierung sind die in zahlreichen Einrichtungen vorhandenen Mikrofilme historischer Zeitungen, zudem sollen auch bereits vorhandene Digitalisate übernommen werden. Das Projekt konzentriert sich auf den Raum des heutigen Nordrhein-Westfalens sowie auf den Zeitraum 1801 bis 1945. Die Projektleitung obliegt der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Bonn. Projektpartner sind in der ersten Förderphase (2017–2019) die

Universitäts- und Landesbibliothek Münster, das Hochschulbibliothekszentrum (hbz) sowie das Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR-

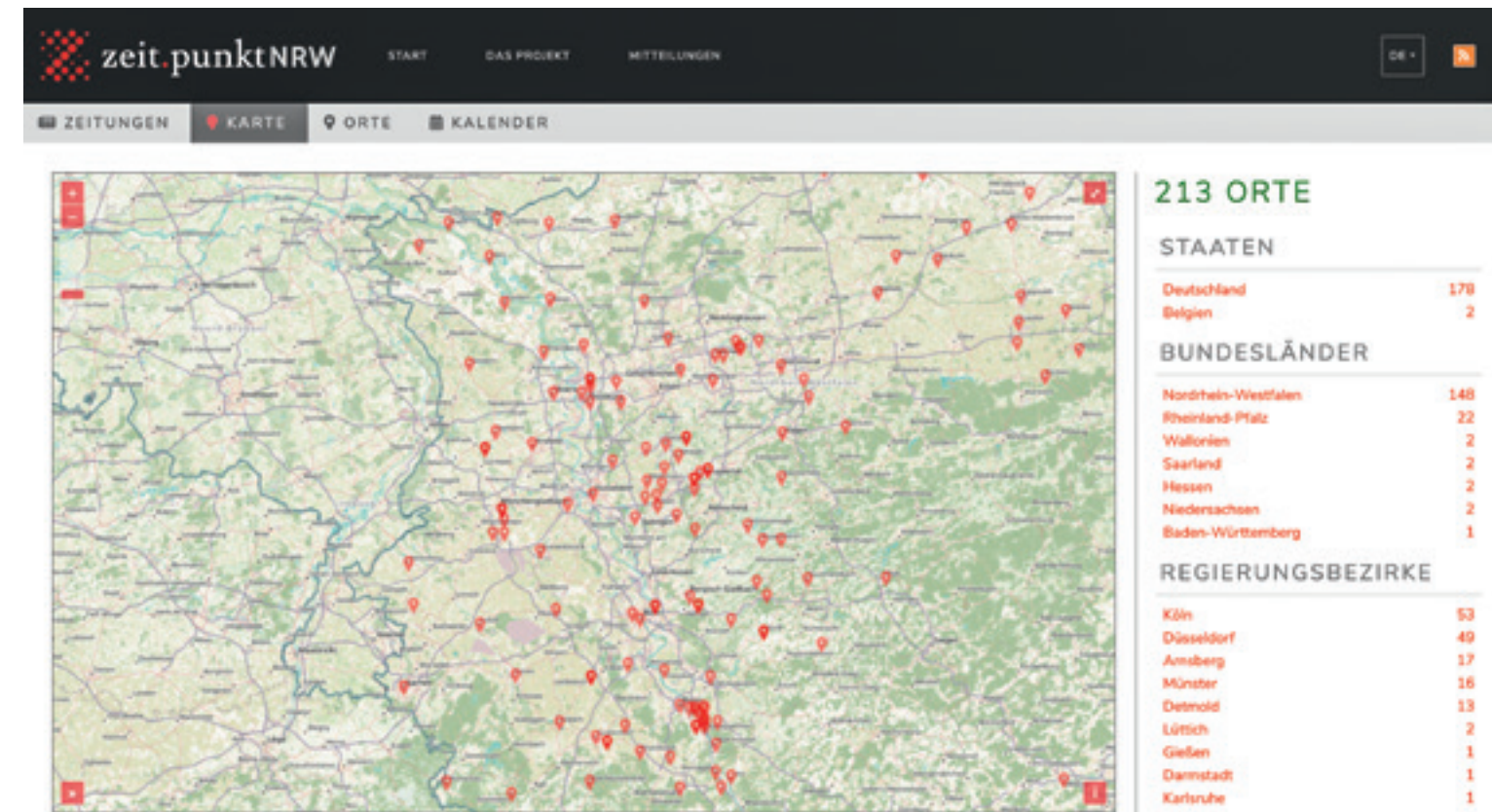
AFZ), beraten von einem Lenkungskreis aus Archiv- und Bibliotheksvertretern, dem hbz als Betreiber der technischen Plattform sowie dem Dortmunder Institut für Zeitungsforschung (IfZ). Kooperationspartner sind mehr als hundert nordrhein-westfälische Archive und Bibliotheken und weitere Sammelstätten, die ihre Mitarbeit zugesagt haben.

Das Projekt hat am 1. Januar 2017 begonnen. Nach der Festlegung von Workflows und Standards begann Anfang Mai 2017 die Digitalisierung der für die erste Förderphase vorgesehenen Mikrofilme in der ULB Münster und LVR-AFZ in Brauweiler. Die Strukturierung der Digitalisate erfolgt seit Anfang Juli 2017 in der ULB Bonn und der ULB Münster. Ende Juni 2018 konnte im Rahmen einer Fachtagung im Dortmunder Institut für Zeitungsforschung das Portal zeitpunkt.nrw freigeschaltet werden. Dieses bietet als zentrale Sucheinstige und

Dr. Michael Herkenhoff berichtete bei der Mitgliederversammlung des vbnw, dass mehr als hundert Bibliotheken und Archive ihre Mitarbeit zugesagt haben.



Fotos: Christian Köster – Koester Fotografie | Porträt: privat



Die Übersicht zeigt, auf Zeitungsausgaben welcher Orte oder Regionen der Zugriff möglich ist.

Findpunkte die Recherche nach Zeitungstiteln und Unternehmen, nach Verbreitungsorten (Ortsregister und georeferenzierte Karte) sowie nach Tagesdaten (Kalenderfunktion) an. Viele Zeitungsunternehmen werden im Idealfall ausführlich beschrieben. Entsprechende Texte sind von der jeweiligen beschaltenden Einrichtung erstellt worden. Sie informieren über die Geschichte, Entwicklung, Verbreitung und politische Ausrichtung der Zeitung.

Das Projekt konzentriert sich auf die Zeit von 1801 bis 1945.

Bisher sind über 7,6 Millionen Zeitungsseiten digitalisiert worden, von denen gut 5,95 Millionen Zeitungsseiten für die Online-nutzung freigegeben sind. Das Portal enthält 195 Zeitungsunternehmen, 501 Zeitungstitel und ca. 926.000 Tagesausgaben (Stand: 29. November 2019). Die bisher erzielten Produktionsleistungen bei der Digitalisierung der Mikrofilme und der Strukturierung der Digitalisate liegen jeweils über dem vorab angenommenen Soll.

Am 1. Januar 2020 begann eine zweite dreijährige Projektphase. In diesem Zeitraum sollen weitere 8 Millionen Zeitungsseiten digitalisiert werden, so dass Ende 2022 ca. 15 bis 16 Millionen Zeitungsseiten online zugänglich sein werden. Zudem sollen die Zeitungsseiten in den nächsten drei Jahren einer OCR-Erkennung unterzogen werden, so dass spätestens 2022 der digitalisierte Bestand auch im Volltext durchsuchbar sein wird. Dafür muss auch die Suchoberfläche des Portals noch einmal angepasst werden. Ein Relaunch ist für 2022 geplant.

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf wird sich in den nächsten drei Jahren als Projektpartner beteiligen. Sie wird historische Zeitungen aus ihrem Bestand vom Original digitalisieren. Das Mengengerüst beträgt ca. 300.000 Images, die bis 2022 erstellt werden sollen. (160.000

bereits vorhandene Seiten sind im November 2019 bereits in das Zeitungsportal migriert). Dieses Vorhaben dient als Pilotprojekt für die dritte Förderphase (2023–2026), in der voraussichtlich eine deutliche Ausweitung der Direktdigitalisie-

Neuer Projektpartner ist die ULB Düsseldorf. Thorsten Lemanski berichtete, dass vom Original digitalisiert werden soll.



rung erfolgen wird. Durch das Düsseldorfer Pilotprojekt werden dann valide Kennzahlen zur Berechnung und Vorbereitung der letzten Projektphase vorliegen. 🍷

COMMUNITYBUILDING MIT DEM LIBRARYLAB DER ZENTRALBIBLIOTHEK DER STADTBÜCHEREIEN DÜSSELDORF



STEPHAN SCHWERING

Stadtbüchereien Düsseldorf

Das LibraryLab, das seit Oktober 2017 in der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf existiert, stellt zuallererst ein neues räumliches Angebot als Ort des Ausprobierens, des informellen Lernens und der Vermittlung digitaler Inhalte dar und gliedert sich bislang in folgende Bereiche: virtuelle Realität, Gaming, MakerSpace, 3D-Druck, Kommunikationsraum und MakerKids (in der Kinderbibliothek).

Der »Kommunikationsraum LibraryLab« ist der im alltäglichen Betrieb am wenigsten sichtbare Bereich, speziell er wird jedoch der Ansatz sein, der die innovative Kraft des LibraryLab entfalten und

den Paradigmenwechsel der Bibliotheksarbeit befördern wird – mit Auswirkungen insbesondere für die neue Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf.

Dazu zwei Beispiele. Das Format »Coworking LibraryLab« lädt Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bibliotheken nach Düsseldorf ein, um sich das LibraryLab anzuschauen, alles auszuprobieren und mit dem LibraryLab-Team über ein Zukunftsthema zu diskutieren, das die besuchende Bibliothek bestimmen kann. Aus diesem Diskurs entsteht auf beiden Seiten häufig eine selbstkritische Betrachtung des eigenen Tuns, andererseits ergeben sich aus dem stets lockeren Austausch neue Ideen und Netzwerke.

Das Format »OpenLab« ist eine wichtige Qualität für die Nutzer der Bibliothek. Dahinter verbirgt sich die Einbindung von einzelnen kenntnisreichen Bürgern sowie Experten-Gruppen, die ihr Know-how präsentieren und mit anderen teilen möchten. Die Düsseldorfer können sich selbst einbringen, anderen Bibliotheksbesuchern ihr (digitales) Know-how oder Spezialwissen vermitteln, eigene Projekte vorstellen oder einfach auf ihre eigenen Unternehmungen in der digitalen Welt hinweisen (z.B. Start-ups). Sie gestalten damit die Angebote und das Li-

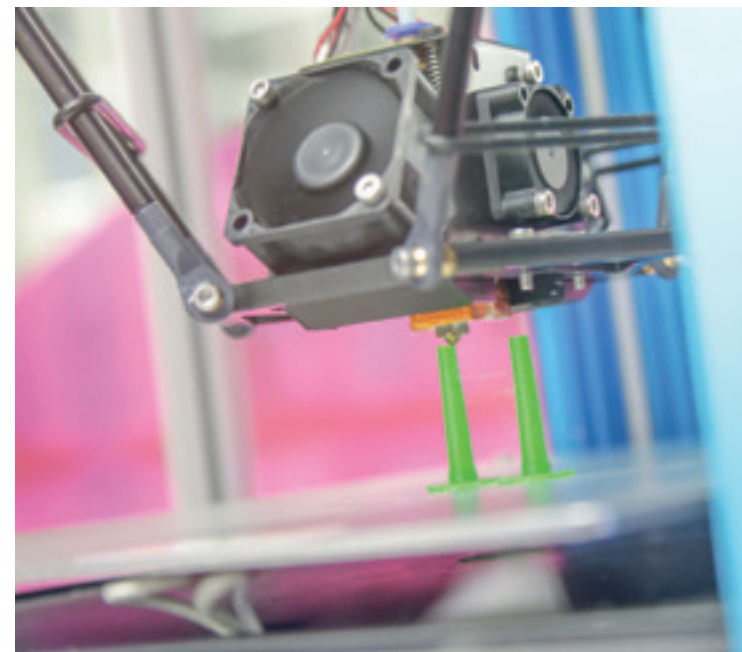
**Das »OpenLab«
baut auf die Partizipation von Nutzer-
innen und Nutzern.**

In der Zentralbibliothek stellen Düsseldorfer regelmäßig Geschichten aus ihren Blogs vor.



Foto: Stadtbüchereien Düsseldorf

braryLab selbst mit. Das »OpenLab« wird von der Zentralbibliothek als eine Einladung an die digitale Gesellschaft Düsseldorfs verstanden, ihr Wissen und ihre Ideen in Vorträgen und Workshops mit den Bibliotheksnutzern zu teilen und zu diskutieren.



3-D-Druck im Lab zieht eine neue Zielgruppe in die Bibliothek.

So treffen sich in der Zentralbibliothek die »Wikipedianer«, die anderen Interessierten zeigen, wie man einen Wikipedia-Eintrag vorbereitet und online stellt. Den Düsseldorfer Bloggern hat das regelmäßig stattfindende #blogsofa seit 2016 eine Bühne im Real Life eröffnet und schafft eine Schnittstelle zwischen Social Media und realen Erfahrungen mit Mitmenschen. Eine Do-It-Yourself-Bloggerin kommt wiederum zurück ins LibraryLab und bietet einen Workshop für die Nutzer an. Die Bibliothekscommunity beginnt sich zu formieren. Auch

Im Coworking Lab tauschen Bibliotheksteams ihre Erfahrungen aus.

öffentlich-rechtliche Organisationen haben Platz im »OpenLab«. So stellten im Mai 2018 zwei Journalisten die für den WDR konzipierten Virtual-Reality-Projekte vor und gewährten einen Blick hinter die Kulissen ihrer Arbeit.

Das LibraryLab unterstützt damit insgesamt das Bedürfnis der urbanen Gesellschaft nach einem nicht-kommerziellen, für alle Kulturen offenen Raum des Austauschs zum »Digitalen Leben«. Schon jetzt wird deutlich, dass die Veranstaltungen und das Prinzip »Offenheit« zur Stärkung des informellen Lernortes Bibliothek einen unschätzbaren Beitrag leisten.

Um die Community der digitalen Gesellschaft Düsseldorfs zu erreichen geht das Team des LibraryLab bewusst aus der Bibliothek heraus, um sich zu vernetzen: »Barcamp Düsseldorf«, Digitale Konferenzen in der Stadt, »Next Level Conference 2017« und das »Netzpolitikcamp« der Staatskanzlei NRW waren einige Stationen, an denen die Idee des LibraryLab vorgestellt wurde. Das Feedback zeugt häufig von Überraschung. Die Gesprächspartner sind erstaunt, dass es diese Angebote in der Bibliothek gibt. Mit dem Motto des LibraryLab »Glitzer statt Staub« wird dies augenzwinkernd aufgegriffen.

R. David Lankes:
**»The community is
our collection.«**

Die Erfahrungen im LibraryLab werden Teams und Publikum der Zentralbibliothek darin unterstützen, eine wirklich neu gedachte Zentralbibliothek 2021 zu schaffen. Bibliothekswissenschaftler R. David Lankes sagte unlängst in einem Webinar: »The community is our collection« – die Gemeinschaft ist unser Bestand. In diesem Sinne unterstützt das LibraryLab die formulierte Vision, »Menschen machen das Wesen der Zentralbibliothek 2020 aus«.

Stephan Schwering, Leiter der Zentralbibliothek, hat das Ziel, dass das LibraryLab als offene Experimentier- und Kommunikationsplattform den Imagewandel der Bibliothek mitträgt.



Das Ziel der Arbeit der Bibliothek muss daher aus diesen Erfahrungen die Schaffung einer eigenen Bibliothekscommunity sein, die den Ort Bibliothek belebt, ihn als Ort des informellen Lernens und der Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter stärkt und Möglichkeiten schafft, die Bibliotheksangebote durch Partizipation von den Menschen selbst mitgestalten zu lassen. Dadurch wird die Bibliothek zu einer wirklichen »Bürgerbibliothek«, die auch als Zentrum für den demokratischen Diskurs zur Verfügung stehen sollte, um die liberale Demokratie zu stärken. Um die Community der digitalen Gesellschaft ebenfalls zu erreichen, muss die Bibliothek mit ihren Angeboten herausgehen und dabei die ortsunabhängigen digitalen Angebote der Bibliothek als gleichwertig ansehen. 🍷

WIE STAPELT MAN 49 STUDIERENDE AUF EINEM STUHL? UMGESTALTUNG EINER BEREICHSBIBLIOTHEK



ANDREA STÜHN
Bibliothek
der FH Aachen



KLAUS-DIETER THORMANN
Bibliothek
der FH Aachen

DIE AUSGANGSLAGE

Die Bereichsbibliothek Eupener Straße der Fachhochschule (FH) Aachen ist für die Literaturversorgung von drei technischen Fachbereichen (Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau und Mechatronik sowie Luft- und Raumfahrttechnik) und für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zuständig. Die Bibliothek verfügte

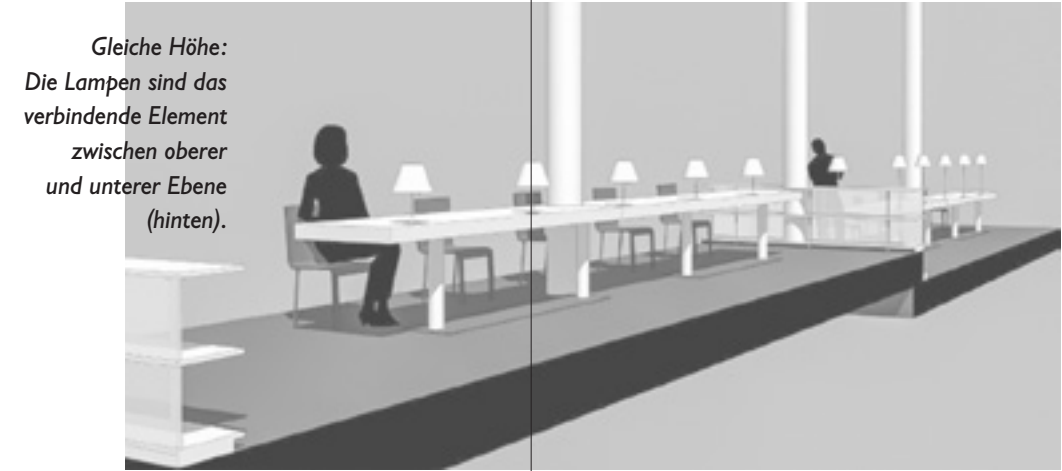
vom Bezug im Jahr 1993 bis 2015 über 600 Quadratmeter öffentliche Fläche.

In diesem Raum waren sämtliche Funktionsflächen untergebracht: Freihandregalaufstellung für 70.000 Bände, 98 Lesearbeitsplätze, 25 PC-Plätze, ein Technikbereich mit Druckstation und Scannern sowie eine Ausleihtheke mit drei Verbuchungsplätzen und einem Auskunftspult. Diese Einraumbibliothek war ursprünglich für rund 3.400 Studierende konzipiert. Im Wintersemester 2018/19 zählten die vier Fachbereiche zusammen über 7.800 Studierende. An der Fläche hatte sich nicht viel geändert.

Ein Blick auf die regelmäßig durchgeführten Umfragen zeigte die Unzufriedenheit der Studierenden mit der Situation. Stets kritisiert wurde die Lautstärke und die zu geringe Anzahl an Arbeitsplätzen. Ebenso wurde die Ausstattung der Arbeitsplätze

Dem Bedarf entsprechend wurde für den Anbau eine große Zahl von Einzelarbeitsplätzen geplant.

ze bemängelt. Die Lesesaaltische hatten jeweils ein Maß von 75 x 75 cm. Fazit: Die Studierenden forderten mehr und größere Arbeitsplätze.



*Gleiche Höhe:
Die Lampen sind das verbindende Element zwischen oberer und unterer Ebene (hinten).*

Durch campusinterne Umorganisation kamen zwischenzeitlich zwei benachbarte Räume mit 38 und 39 Quadratmetern zur Nutzungsfläche der Bibliothek hinzu. Diese wurden als Schulungsraum bzw. PC-Pool genutzt.

Der neu gewonnene Platz sorgte für einen deutlichen Rückgang des Lärmpegels in der Bibliothek. Die Wartezonen für den Scanner und die Druckstation wurden vor der Umgestaltung sehr gerne als Kommunikationszonen genutzt. Die nach Ruhe suchenden Studierenden, die die Bibliothek zum konzentrierten Arbeiten nutzen wollten, wurden permanent gestört. Durch die Trennung der verschiedenen Funktionsbereiche – das zeigte bereits diese kleine Umgestaltung – konnte man die Aufenthaltsqualität in der Bibliothek wesentlich verbessern.

Zahlreiche Überlegungen, die Flächen der Bibliothek durch Umnutzung weiterer vorhandener Räume im Bestandsgebäude zu erweitern, scheiterten am Votum eines Fachbereichs. Daher blieb als letzte Alternative nur ein Anbau an die bestehende Bibliothek. Die Fläche für einen Erweiterungsbau war auf dem Campus direkt vor der Bereichsbibliothek vorhanden. Das Rektorat genehmigte 2015 einen Anbau, der aus Eigenmitteln der Hochschule finanziert wurde und beauftragte den Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW (BLB), die notwendigen Schritte anzugehen.

Entwürfe: A. Schüring Architekten BDA

»Unser Ziel war es, an diesem Ort eine lerninspirierende Hülle zu schaffen, die unseren Studierenden beim Hereinkommen ein ‚Wow‘ entlockt.«

DIE PLANUNG

Oberste Priorität genoss die Anforderung, einen Lernbereich für das konzentrierte, stille Einzellernen zu bekommen. Nach dem damaligen Kennwertverfahren des Instituts für Hochschulentwicklung (HIS) sollte die Bibliothek einen Lesesaal mit 150 neuen Arbeitsplätzen erhalten. Dieser Lesesaal sollte – den aktuellen Erfordernissen angepasst – seinen ruhigen Platz abseits der Laufwege und Kommunikationsbereiche erhalten. Somit war von Anfang an gesetzt, diesen Funktionsbereich in den neu entstehenden Anbau zu verlegen; weg von den täglich bis zu 1.000 Bewegungen im Eingangsbereich, weg von der Servicetheke, an der gesprochen wird, weg von dem Medienraum, der mit Druckstation, Scannern und anderer Technik Lärm erzeugt und auch weg von dem Durchgang zur Bibliotheksverwaltung, wo täglich die Kolleginnen und Kollegen ihren Aufgaben zwischen dem Publikumsbereich und den internen Abteilungen nachgehen.

Kennzahlen Bereichsbibliothek Eupener Str.	2015	2019
Studierende	6.038	7.841
Medien	71.000	71.000
Fläche m ²²	677	1.200
Lesesaal-Arbeitsplatz (AP)	123	262
Studierende pro AP	49	30
AP/Studierende in %	2,0	3,3

Gleichzeitig musste den neuen Erfordernissen in der Lehre Rechnung getragen werden. Gefordert waren Gruppenarbeitsplätze und offene Kommunikationszonen, ohne dabei in die Bausubstanz des Altbaus einzugreifen.

Für die Inneneinrichtung beider Bereiche wurden die Beratungs- und Planungsleistungen ausgeschrieben. Die Rahmenbedingungen waren schnell beschrieben. Erbeten wurde ein Farb- und Materialkonzept sowie Produktvorschläge für die Möblierung des Lesesaals inklusive einer Auswahl an geeigneten Lesetischlampen. Den Zuschlag erhielt das Architekturbüro Andreas Schüring aus Münster.

DER ANBAU

Unser Ziel war es, an diesem Ort eine lerninspirierende Hülle zu schaffen, die unseren Studierenden beim Hereinkommen ein »Wow« entlockt und in der sie sich wohlfühlen. Die Idee war daher, den klassischen Lesesaal modern zu interpretieren und eine solche Atmosphäre zu schaffen. Das war die Aufgabe für die Planer des Gebäudes und für den Innenarchitekten.

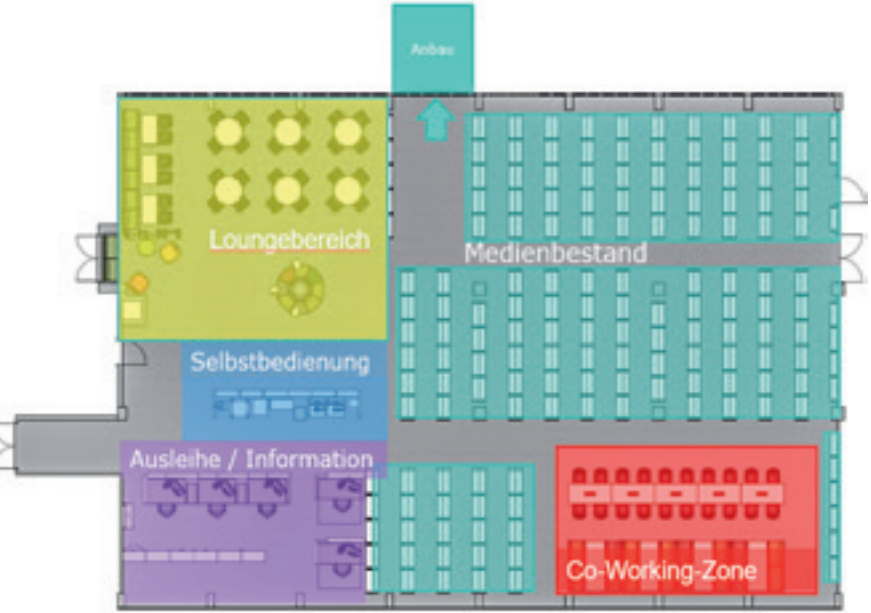
Mit einem Baukörper von rund 600 Quadratmetern sollte ein eingeschossiger Bibliothekslesesaal errichtet werden. Die vorhandene Bibliotheksfläche würde somit verdoppelt. Um die Kosten des Anbaus in Grenzen zu halten, wurde von Anfang an ein ebenerdiger, eingeschossiger Erweiterungsbau ohne eigene Wasser- und Abwasserversorgung geplant. Altbau und Anbau sollten mit einem Gang verbunden werden. Das Baugelände ist leicht abschüssig, so dass der Baukörper zwei mit einer Rampe verbundene Ebenen erhielt. Statt einer Brüstung wurde ein Regal mit zwei Ordnerhöhen auf der oberen Ebene und drei Ordnerhöhen auf der unteren Ebene eingebaut. Die somit gewonnene Regalfläche war ausreichend, um die gebundenen Zeitschriftenbände der Bibliothek aufzunehmen.

Die Regale auf der oberen Ebene haben die gleiche Höhe wie die Lesesaaltische. Innenarchitekt Andreas Schüring hatte die Idee, die Tischleuchten als verbindendes Element für alle Gebäudeteile einzusetzen. So konstruierte er Tischleuchten mit unterschiedlichen Höhen für die obere und untere Ebene. Die Leuchten wurden so ausgerichtet, dass sie sich in jeder Blickrichtung hintereinander einfügen und in den Fenstern spiegeln. Man hat den Eindruck, die Lichterreihen setzen sich in den angrenzenden Grünflächen fort.

Die bisherigen Arbeitsplätze waren mit 75 x



Die Studierenden haben das neue Gebäude angenommen.



75 cm viel zu klein, gewünscht wurden daher Einzelarbeitsplätze von 1,60 x 0,80 m. Realisiert wurden Arbeitsplätze von 1,20m x 0,80 m, um die Anzahl der gewünschten Arbeitsplätze zu erreichen. Jeder Arbeitsplatz sollte mit einer Steckdose und einer einschaltbaren Leselampe ausgestattet werden.

DER BESTANDSBAU

Komplizierter wurde es bei der Beschreibung der zu gestaltenden Funktionsbereiche ohne Eingriff in die Bausubstanz

und unter Einbindung vorhandener Regale und Thekenmöbel im Bestandsbau. Ziel war es, die folgenden Funktionsbereiche voneinander zu trennen und dabei eine harmonische Innenraumgestaltung von Alt- und Neubau herzustellen:

- › Selbstbedienungsbereich mit Ausleih- und Rückgabeterminale, Bezahlstation und OPAC
- › Servicetheken und Informationstheke mit Platz für Einzelschulungen
- › Regalfläche für den Ausleihbestand (mindestens 1.842 Regalmeter)

gen Regalen (vier Ordnerhöhen) installiert. Über einem 11 m langen Arbeitstisch werden die Lampenschirme als Pendelleuchten platziert. Ebenso sollen die Leuchten noch über die Servicetheken gehängt werden.

Um die Zonierung der Funktionsbereiche realisieren zu können, wurden zunächst die Lesearbeitsische aus der Bibliothek entfernt. Sie sind nebst Bestuhlung in studentische Lernräume eines Fachbereiches transportiert worden. Die somit gewonnene Fläche wurde genutzt, um den Buchbestand kompakter aufzustellen. Alle Regale erhielten Seitenverkleidungen aus weißem Stahllochblech. Die Wirkung war enorm und sorgte für einen optisch ruhigeren Gesamteindruck. Die Lochbleche werden auch an anderen Stellen als Trennelemente eingesetzt. So als Trennwand hinter den Servicetheken und der Information, als Trennwand im Selbstbedienungsbereich und als Regalrückwand im Übergangsbereich von den Gruppenarbeitsplätzen zur Freihandaufstellung.

Eine Forderung der Studierenden war es, bequemere Arbeitsplätze zu bekommen. Im Vorfeld hatten wir uns von diversen anderen Bibliotheken inspirieren lassen. Besonders gefallen hatte ein offener Arbeitsbereich der Bibliothek der TU Delft. Dort waren Dinermöbel aufgestellt, die durch besonders hohe Rückenlehnen auffielen.

Damit wollten wir einerseits für bequeme Gruppenarbeitsplätze sorgen, andererseits aber auch aktiv dafür sorgen, dass die Gespräche etwas gedämpft werden. Bei der Auswahl der Stühle beteiligten wir die Studierenden. Wir ließen Stühle verschiedenster Anbieter bemustern und forderten die Studierenden auf, sie zu bewerten. Das Urteil war eindeutig und der entsprechende Stuhl konnte tatsächlich auch beschafft werden.

Von erheblicher Bedeutung war die Neuorganisation des Thekenbereiches. Es galt, den Wunsch nach einem »aufgeräumten, ordentlichen« Arbeitsbereich und der praktischen Handhabung der täglichen Aufgaben zu erreichen. Zugleich war die Lichtsituation besonders schwierig, da die Theke vor einem Fensterband steht. Eine für alle Seiten gelungene Lösung fand der Architekt mit einer Arbeitswand, die den Kunden- vom Officebereich trennt und einer transluzenten Wand, die genügend Tageslicht auch in den Thekenbereich bringt.

Ein weiteres Manko waren die bisher verstreut aufgestellten Geräte des Selbstverbuchungsbereichs. Sie waren vom Servicepersonal nicht einsehbar aufgestellt. Gewünscht war, die Aufstellung eines Selbstbedienungsriegels gegenüber den Servicetheken. Auch dieser Wunsch konnte rea-

liert werden. Die personalisierten und automatisierten Servicebereiche – Theke und Selbstbedienungsbereich – sind nun als benachbarte Inseln einander zugeordnet, sodass bei Fragen rund um die Selbstbedienungsfunktionen rasch und unkompliziert Hilfestellung gegeben und bei hohem Aufkommen an der Theke umgekehrt auf den Selbstbedienungsbereich verwiesen werden kann.

Gleichzeitig dient der Selbstbedienungsriegel der gegenseitigen Abschottung von der Ausleihtheke und den gegenüber platzierten Gruppenarbeitsbereichen.

Befürchtet wurde, dass die neue »Zonierung« insbesondere durch die neuen Gruppenarbeitsplätze zu einem erhöhten Lärmaufkommen führen würde. Das ist bisher nicht zu beobachten.

DAS FAZIT

Die Bibliothek hat durch die stärkere Bündelung der Funktionsflächen und das Einsetzen innenarchitektonischer Gestaltungselemente ein ruhigeres Erscheinungsbild bekommen. Die gegenseitigen Interessen sowohl bei Ruhe suchenden Nutzern als auch bei solchen, die in Gruppen arbeiten wollen, sind berücksichtigt. Die Bibliothek wird seit der Neueröffnung sehr viel stärker frequentiert und auch als Treffpunkt genutzt. Der Servicebereich ist besser sichtbar und auch die angrenzende Information wird besser wahrgenommen.

Der neue Lesesaal ist bereits jetzt (ohne Klausurvorbereitungszeit) gut gefüllt.

Man könnte fast sagen, die Bibliothek ist wieder zu klein. Obwohl sich rein theoretisch jetzt nur noch 30 Studierende einen Stuhl in der Bibliothek teilen. 🍷

Bequeme Sitze mit hohen Lehnen dämpfen Gespräche (l.). Der Selbstbedienungsriegel schottet die Ausleihtheke von den Arbeitsplätzen ab.

Fotos: FH Aachen, A. Gottschalk, A. Stühn | Entwurf: A. Schüring Architekten BDA



WELTREKORD IM VORLESEN: RECKLINGHAUSEN LEUCHTET UND LIEST FAST 458 STUNDEN



NILS BALD
Stadtbibliothek
Recklinghausen

Geschafft! Nach knapp 458 Stunden Dauervorlesen in 19 Tagen mit insgesamt 871 Vorlesenden steht die nordrhein-westfälische Kreisstadt Recklinghausen im Guinness-Buch der Rekorde. In der neuen Stadtbibliothek Recklinghausen fand vom 15. Oktober 2019 bis zum 3. November 2019 ein Lesemarathon im Dauervorlesen statt, mit dem Ziel, den bisherigen Weltrekord einer ukrainischen Universität aus dem Jahr 2014 mit 456-Stunden zu brechen.

Organisatoren der Aktion waren die Stadtmarketinggesellschaft Recklinghausen, die Stadtbibliothek und als federführende Veranstaltungsagentur die ARENA Recklinghausen GmbH.

1.000 FREIWILLIGE

Im Vorfeld benötigten die Veranstalter und die Stadtbibliothek dazu knapp 1.000 Freiwillige, die bereit waren, mindestens 30 Minuten aus einem Märchen ihrer Wahl vorzulesen oder sich als Freiwillige für das Jury-Team einzutragen. Das vorgegebene Thema orientierte sich am Themenfeld »Märchen und Sagen« des zeitgleich stattfindenden Stadtfestes »Recklinghausen leuchtet«, bei dem die historische Recklinghäuser Altstadt kunstvoll illuminiert wird.

Sowohl klassischer Märchenstoff aus aller Welt als auch moderne literarische Adaptionen zum Thema (z.B. Kästner, Wilde, Hesse, Mandela) waren erlaubt. Die Klassiker – vor allem Grimm, Bechstein und 1001 Nacht – stellten sich dabei als nach wie vor besonders beliebt heraus. Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich im Vorfeld über die Webseite www.weltrekord-recklinghausen.de anmelden.

Außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek war ein Sicherheitsdienst anwesend, und nur der Leselounge-Bereich mit der Vorlesebühne war rund um die Uhr zugänglich. Ein Zeugenteam aus freiwilligen Helfern sorgte für einen geregelten Ablauf und überwachte die Einhaltung der strengen Guinness-Vorgaben:

- mindestens eine halbe Stunde musste gelesen werden
- das Märchen/die Geschichte sollte jeweils zu Ende gelesen werden; mehrere kurze Texte hintereinander waren möglich
- jede(r) Teilnehmer(in) durfte nur einmal lesen
- die Wechselzeit zwischen den Vorlesenden durfte 30 Sekunden nicht überschreiten.

In der Leselounge der Stadtbibliothek wurde eine gemütliche Lesebühne mit Ohrensessel, Märchen-Devotionalien und einem elektrischem Zimmerkamin aufgebaut.

Tolle Aktion: Überall veränderten farbige Lichter die Innenstadt.

Digitale Zeitmesser sorgten dafür, dass Lesende und Zuschauer die Zeit im Blick behielten. Nach etwas schleppendem Beginn sah es lange so aus, als könne der Rekord nicht gebrochen werden. Vor allem die Slots der tiefnächtlichen Uhrzeiten blieben lange unbesetzt, doch rechtzeitig zum Startschuss waren tatsächlich alle Leszeiten vergeben. Im Vorfeld war das die größte Sorge, denn eine Lücke im Ablauf hätte ein sofortiges Scheitern des Rekordversuchs zur Folge gehabt.

LIVE IM NETZ

Die gesamte Vielfalt der Stadtgesellschaft wurde bei den Vorlesenden abgebildet: junge Leute, Familien, Freundeskreise, Rentnerinnen und Senioren, Ortsgruppen, ein städtischer Basketballverein und zahlreiche Lokalprominenz aus der Recklinghäu-



ser Kulturszene meldeten sich für die Aktion an. Ein gewisser Stolz, bei einer so großen Sache dabei zu sein, war jederzeit spürbar, die Identifikation der Vorlesenden mit Stadt und Bibliothek war entsprechend hoch und hat zu einem ausgeprägten Wirgefühl beigetragen.

Den Anfang des Lesemarathons machte Bürgermeister Christoph Tesche am 15. Oktober 2019 um Punkt 17 Uhr. Er las aus seinem Lieblingsmärchen »Scheherazade« aus 1001 Nacht vor. Maïke, 20, kommt gar nicht aus Recklinghausen, fand aber die Aktion »megacool«. Sie hat bereits zu Grundschulzeiten Vorleseerfahrungen sammeln können und freute sich sehr darauf, sich erneut dem öffentlichen Vorlesen widmen zu können.

Stephan Schröder ist ein alter Hase im Recklinghäuser Literaturbetrieb. Der Vorsitzende der Neuen Literarischen Gesellschaft Recklinghausen las aus Hermann Hesses »Märchen« vor. Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, einen Beitrag zum Rekordversuch zu leisten. Marianne, 56, liebt Märchen seit ihrer Kindheit und findet, dass die Bedeutung des Vorlesens nicht unterschätzt werden darf. Deshalb und weil sie bei so einem schönen Ereignis in ihrer Heimatstadt unbedingt dabei sein möchte, hat sie am Vorlesemarathon teilgenommen.

Fotos: Stadtbibliothek Recklinghausen



Freude über den Weltrekord: Bibliotheksleiterin Anke Link und Bürgermeister Christoph Tesche

BESONDERE VORLESEHAUPTSTADT

Über einen Livestream konnte das Event rund um die Uhr im Netz verfolgt werden. 70.000 User nutzten den Stream, um sich über den Ablauf zu informieren und multimedial die Daumen zu drücken. Der letzte Vorleser wechselte am 3. November 2019 um 17.53 Uhr auf den grünen Ohrensessel in der Stadtbibliothek, um die lokale Sage »Der Baumeister und der Teufe« vorzutragen. Nach 457 Stunden, 59 Minuten und 40 Sekunden war das Glück dann perfekt, der Jubel groß und der ehemalige Rekordhalter den Titel los.

Aus dem gesamten Kreisgebiet feierten die Teilnehmer, Organisatoren und interessierte Bürger anschließend auf dem Holzmarkt vor der Stadtbibliothek eine große Weltrekord-Party, und der stolze Bürgermeister Tesche nahm mit einer begeisterten Bibliotheksleiterin Anke Link die offizielle Urkunde der Guinness-Company entgegen.

Stephan Schröder, Vorsitzender der Neuen Literarischen Gesellschaft, las aus Hermann Hesses »Märchen« vor.

»Wir haben eigentlich nur positive Rückmeldungen auf die Aktion bekommen. Für unsere Stadtbibliothek, die seit dem Umzug ohnehin boomt, war das wirklich noch einmal perfektes Marketing. Durch den Weltrekordversuch haben viele Menschen den Weg zu uns gefunden, die bisher in der Stadtbibliothek noch nicht zu Gast waren«, zog Anke Link ein erstes Fazit. Auch über die Stadtgrenzen hinaus hat die Aktion für Furore gesorgt. Die Stiftung Lesen hat sich bei Anke Link gemeldet und die Leiterin der Stadtbibliothek motiviert, eine Bewerbung für den Titel »Außergewöhnliche Vorlesehauptstadt 2019« abzugeben, der jährlich vergeben wird.

»Dem Team der Stadtbibliothek gebührt mein besonderer Dank. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben den Weltrekord großartig unterstützt. Ich weiß das sehr zu schätzen«, sagte Bürgermeister Christoph Tesche im Anschluss an die Aktion. Als kleines Dankeschön lud er das komplette Team zu einem Frühstück ein.

Durch die Aktion wird die Positionierung der Bibliothek in der Stadtgesellschaft weiter gestärkt, und die Profilierung des (Vor-) Lesens gemeinschaftlich gefördert. Die rege Teilnahme zeigt, dass der gesellschaftliche Status des (Vor-)Lesens ungebrochen ist und die gemeinschaftlich-kommunale Teilhabe den Bürger sehr wichtig ist. Der Gemeinschaftsaspekt war ein wichtiger Teil des Gesamtkonzeptes und passt zum neuen Leitbild der Stadtbibliothek Recklinghausen als Heimat-, Kultur-, Freizeit- und Lernort.

Auch überregional sollte dieses Event die Plattform finden, die es verdient. Nach dem äußerst erfolgreichen Verlauf wird das Les-Event durch den Weltrekord sicherlich auch international Beachtung finden. Die Vorleseaktion wurde in leicht abgespeckter Form und mit weniger strengen Regeln zum Bundesweiten Vorlesetag am 15. November 2019 von 10 bis 18 Uhr nochmals wiederholt. 🍷

HOE DOE JE DAT? – HUMAN RESOURCES MANAGEMENT IN NIEDERLÄNDISCHEN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

Personal ist insbesondere in Dienstleistungsunternehmen die wichtigste Ressource – so auch in Bibliotheken. Doch in den letzten Jahren hat nicht nur der „War for Talents“, sondern sogar der „War for Anybody“ u. a. demografiebedingt auch Bibliotheken erreicht und führt zu der Frage: Wie kann die Personalrekrutierung und -betreuung verbessert und so transparent werden, dass Bibliotheken als Arbeitgeberinnen an Attraktivität gewinnen?



CHRISTINA KLÄRE
Universitätsbibliothek
Duisburg-Essen

Im Rahmen des von BI-International, der Kommission für den internationalen Fachaustausch des Dachverbands BID (Bibliothek & Information Deutschland), und des Goethe-Instituts aus-

geschriebenen Stipendiums »Librarian in Residence« hat Christina Kläre, Autorin dieses Artikels, im Juni 2019 den Blick über den Tellerrand bzw. ins Nachbarland Niederlande gewagt.⁽¹⁾ Der folgende Kurzbericht fasst die Ergebnisse der Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der folgenden Bibliotheken bzw. Personaldezernaten der folgenden Universitäten zusammen: Radboud Universiteit Nijmegen, Technische Universiteit Delft, Universiteit van Amsterdam, Universiteit Leiden, Vrije Universiteit Amsterdam, Erasmus

Universiteit Rotterdam, Universiteit Utrecht, Universiteit Maastricht, Rijksuniversiteit Groningen.

Der Fachaufenthalt hat gezeigt, dass deutsche und niederländische Universitätsbibliotheken (UBs) nicht nur bezüglich ihrer Dienstleistungen, sondern auch im Rahmen der internen Prozesse, insbesondere im Personalmanagement (Human Resources Management, HRM), trotz unterschiedlicher rechtlicher, bildungspolitischer, organisatorischer und kultureller Rahmenbedingungen voneinander lernen können. Im Folgenden werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede des HRM niederländischer und deutscher UBs skizziert. Der Auslandsaufenthalt liefert zudem weitere »Lessons Learned«, deren Ausführungen aber diesen Kurzbericht übersteigen würden.⁽²⁾

ORGANISATION VON HRM

Die wichtigsten Akteure des HRM der UB Duisburg-Essen sind neben der Direktion und dem leitenden Personal das Team »Personal und Organisationsentwicklung«, die AG »Personalentwicklung« und das Dezernat »Personal & Organisation« der Universität Duisburg-Essen (UDE). Das Team »Personal und Organisationsentwicklung« versteht sich als Dienstleister für die Mitarbeiter der UB. Die Personalbetreuung umfasst dabei sämtliche Prozessschritte von der Personalgewinnung, der Personalbeurteilung, dem Personaleinsatz, der Personalentwicklung und der Personalfreistellung.⁽³⁾ Das Dezernat »Personal & Organisation« der UDE unterstützt das Team

bei der Gestaltung des HRM. In der bibliotheksinternen AG Personalentwicklung werden zudem jedes Jahr Schwerpunkte definiert, die in engem Bezug zur Bibliotheksstrategie stehen. Zusätzlich

Modern: die Bibliothek der Erasmus Universität Rotterdam



Foto: Erasmus University Rotterdam, Porträt: www.just-photography.de

erarbeitet die AG Personalentwicklung das Personalentwicklungskonzept und liefert damit strategische, taktische und operative Unterstützung für das leitende Personal der UB.⁽⁴⁾ Ähnliche strategische Konzepte weisen auch niederländische Bibliotheken auf, obwohl diese nicht immer in einer HRM-Strategie niedergeschrieben werden. Stabstellen oder gar HR-Teams sind selten innerhalb der niederländischen UBs installiert. Stattdessen steht den Bibliotheken ein HR-Berater bzw. eine HR-Beraterin des Personaldezernats der Universität zur Verfügung. Diese Kontaktperson ist regelmäßig in der UB vor Ort und greift auf Dienstleistungen des Personaldezernats zurück.



ARBEITSMARKTSITUATION

Sämtliche interviewten UBs benennen den Aufbau und die Stärkung ihrer Arbeitgebermarke als wichtige HR-Instrumente. Dies ist u. a. nötig, da der branchenspezifische Arbeitsmarkt einen gravierenden Unterschied zum Arbeitsmarkt in Deutschland aufweist: Bibliotheken in Deutschland fokussieren in der Personalbeschaffung Auszubildende und Hochschulabsolventen zum Beispiel aus Bachelorstudiengängen mit bibliotheksfachlichem Hintergrund. Das Bildungssystem der Niederlande sieht aber keine auf Bibliotheken ausgerichtete Ausbildung mehr vor.

Ist das nun ein Vor- oder ein Nachteil? Die Antwort hängt stark von der Perspektive des Befragten ab: Innovative Dienstleistungen, wie bei der Unterstützung im Forschungsdatenmanagement, die sich vielerorts noch im Aufbau befinden, bedürfen der (zum Teil disziplinspezifischen) Praxiserfahrung und Kreativität; bibliotheksfachliche Kompetenzen der Datenerschließung sind von Vorteil, können jedoch in der Bibliothek und/oder durch Fort- und Weiterbildung aufgebaut werden. Auch die Kundenorientierung in der Benutzung kann von nichtbibliotheksfachlichen Kompetenzen wie beispielsweise von Erfahrungen aus dem Tourismusmanagement profitieren. Bereiche wie die Medienbearbeitung und insbesondere der Aspekt des Metadatenmanagements sind hingegen stark vom Fachkräftemangel betroffen, wie ebenfalls der Rat für Informationsinfrastrukturen im Papier »Digitale Kompetenzen – dringend gesucht!« betont.⁽⁵⁾ Durch Stärkung der Arbeitgebermarke soll die UB auch potenzielle Arbeitnehmer ansprechen, die Bibliotheken bisher nicht als attraktive Arbeitgeberinnen wahrnehmen. Hinzu kommt die damit verbundene flexiblere Gestaltung von Stellenprofilen, um Quereinsteigern einen Einstieg zu ermöglichen.

PERSONALBEDARFSPLANUNG

Personalbedarfsplanung gewinnt in den HRM-Konzepten niederländischer UBs ebenfalls an Bedeutung. Hiermit ist weniger die quantitative als vielmehr die qualitative Planung gemeint. Die Personalbe-

Das Interview zum Auslandsaufenthalt gibt es auf YouTube.⁽⁶⁾

darfsplanung richtet sich nach der strategischen Ausrichtung der UB für die nächsten drei, vier oder fünf Jahre und berücksichtigt aufbauend auf Kundenbedürfnissen und den dafür zu entwickelnden Bibliotheksdienstleistungen die für die Dienstleistungserbringung nötigen Kompetenzen. Das rentenbedingte Ausscheiden von Mitarbeitern und der damit einhergehende Verlust des Fachwissens wird durch ein nachhaltiges Wissensmanagement ergänzt.

Zusammenfassend orientieren sich niederländische Bibliotheken unterstützt durch die Personaldezernate ihrer Trägereinrichtungen an betriebswirtschaftlichen Instrumenten, um HRM effizient und effektiv zu gestalten. Dies betrifft die Umsetzung von Meetings und der internen Kommunikation ebenso wie die Einführung von Lean Personalmanagement. ♥

ENDNOTEN

1. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitäten und Bibliotheken für die Bereitschaft, mich bei diesem Projekt zu unterstützen, Frau Grotefels und Frau Mulzer für die Betreuung sowie BI-International und dem Goethe-Institut für die Förderung.
2. Ein ausführlicher Bericht ist in Arbeit. Ebenso ist ein gemeinsamer Workshop mit der November-Stipendiatin **Cordula Nötzelmann** für den Bibliothekartag 2020 geplant.
3. Vgl. **Thom, Norbert; Ritz, Adrian**: Public Management. Innovative Konzepte zur Führung im öffentlichen Sektor. Wiesbaden 2017, S. 319
4. Vgl. **Bilo, Albert; Brinner, Monika; Pohl, Doris; Scholle, Ulrike; Schwarz, Cornelia; Westermann, Marion; Bauer-Krupp, Delia**: Personal in Entwicklung. Rahmenkonzept zur Personalentwicklung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB Duisburg-Essen. Essen 2018, DOI: 10.17185/dupublico/45389
5. Vgl. RfI – Rat für Informationsinfrastrukturen: Digitale Kompetenzen – dringend gesucht! Empfehlungen zu Berufs- und Ausbildungsperspektiven für den Arbeitsmarkt Wissenschaft. Göttingen 2019, Zugriff über urn:nbn:de:101:1-2019080711032249706218 (19.09.2019), S. 7 ff.
6. www.youtube.com/watch?v=7zUMTU7tiQQ

NEUSS: 20 JAHRE LITERARISCHER SOMMER/LITERAIRE ZOMER – DIE ERFOLGSGESCHICHTE GEHT WEITER

Es war einmal, Anno 2000, dass die damaligen Leiter der Stadtbibliotheken Krefeld, Mönchengladbach und Neuss die Idee einer gemeinsamen literarischen Veranstaltungsreihe entwickelten. Und auch, wenn inzwischen zwei der ehemaligen Verantwortlichen im Ruhestand sind, konnte der »Literarische Sommer / Literaire Zomer« in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiern.

CLAUDIA BÜCHEL

Stadtbibliothek Neuss



Die Idee des Literaturfestivals war von Anfang an, die eher veranstaltungsarme Zeit im Sommer zu nutzen, um hochwertige Lesungen in verschiedenen Städten anzubieten. Zielsetzung war seinerzeit, Autorinnen und Autoren auf Lesereise durch alle drei Städte zu schicken. Einen Schwerpunkt stellten auch Essays dar, denn das Reisen und die entsprechende belletristische Literatur sollten im Mittelpunkt stehen. So hatten die Programme der ersten Jahre auch alle ein passendes Thema (2000: Reisen, 2001: Hotels, 2002: Metropolen & Provinzen, 2003: Meer), bevor der Fokus ab 2004 weiter gefasst wurde. Mit 18 Veranstaltungen in Krefeld, Mönchengladbach und Neuss startete der »Literarische Sommer« 2000.

Schon damals wurde Wert darauf gelegt, besondere und ungewöhnliche Leseorte einzubeziehen. In den folgenden Jahren zählten hierzu Bahnhöfe, Flughäfen, Kirchen, Regattastrecken, botanische Gärten und Parks, Museen, Restaurants oder diverse Büros und Archive.

Um das Reisen zwischen den beteiligten Städten attraktiv zu machen, wurde bereits 2001 eine Festivalkarte.

Layout, Inhalt und Umfang der Programmhefte wurden immer wieder angepasst.

te eingeführt, die den Besuch aller Veranstaltungen für kleines Geld möglich machte. Dafür wurde die ursprüngliche Idee aufgegeben, dass die Autoren in allen beteiligten Städten lesen. Zielsetzung war es nun, insgesamt mehr Lesungen anzubieten.

GRENZÜBERSCHREITENDER DIALOG

Im Jahr 2002 wurde aus dem »Literarischen Sommer« dann der »Literarische Sommer/Literaire Zomer«, denn mit der Einbeziehung der Stadt Venlo wurde das Veranstaltungsformat binational. Die geografische Erweiterung sollte richtungsweisend für die Weiterentwicklung des Literaturfestivals sein. Es blieb nicht bei einer niederländischen Stadt: Roermond folgte 2003, 2004 Hasselt in Belgien und weitere Städte dies- und jenseits der Grenze in den Folgejahren.

Folgerichtig gab es ab 2002 ein zweisprachiges Programmheft und entsprechende Moderationen der Veranstaltungen. Auch optisch änderte sich einiges: Die Gestaltung des Programmheftes erfolgte ab 2003 extern über ein Grafikbüro, und ab 2004 wurde extra für den »Literarischen Sommer/Literaire Zomer« eine eigene Website eingerichtet: www.literarischer-sommer.eu.

Die Attraktivität des grenzüberschreitenden Literaturfestivals wuchs kontinuierlich, und alle Beteiligten entwickelten das Format weiter. So rückte die Vorstellung von Novitäten in den Vordergrund, auch Schauspieler wurden als Vorlesende für Übersetzungen gewonnen und, wenn es sich anbot, wurde die Lesung musikalisch begleitet.



Abbildungen: Stadtbibliothek Neuss

DIE PROJEKTLÉITUNG

Ein Literaturfestival dieser Größenordnung benötigt eine Projektleitung, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Diese Funktion übernahm bis 2004 Dr. Thomas Hoepts, 2005 Jens Dirksen, in den Jahren 2006 bis 2010 (und 2015) Maren Jungclaus, und seit 2011 ist die Projektleitung in der Stadtbibliothek Neuss verortet (Ursel Heben bis 2015, Christine Breitschopf seit 2016, Marion Kallus, Dr. Alwin Müller-Jerina bis 2018 und seitdem seine Nachfolgerin Claudia Büchel). Ansprechpartner und Koordinator für die niederländischen Städte ist seit 2017 Dr. Oliver Vogt (EuregioKultur e. V.). Die Aufgaben der Projektleitung umfassen die Programmentwicklung, das Fi-



Die aktuelle Projektleitung (v. l.): Marion Kallus, Bibliotheksleiterin Claudia Büchel, Christine Breitschopf

nanzmanagement – inklusive Fördermittelakquise – sowie die Gesamtkoordination des Festivals. Die Mitglieder der Projektleitung sind Ansprechpartnerinnen für alle Projektbeteiligten, übernehmen die Verhandlungen und Vertragsabschlüsse mit Verlagen, Autoren sowie die Redaktion, Übersetzung und graphische Umsetzung des Programmhefts, der Homepage, der Plakate und der Festivalkarte. Die beteiligten Städte sorgen auf lokaler Ebene für die Pressearbeit, die Betreuung der Autoren vor Ort sowie die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen.

DAS WHO-IS-WHO DER LITERATURSZENE

Im Verlauf der vergangenen 20 Jahre haben zahlreiche namhafte Autorinnen und Autoren ihre Bücher vorgestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert. Hierzu zählten u. a. Gerbrand Bakker (2009), Margriet de Moor (2003, 2008, 2018) und ihre Tochter Marente de Moor (2011, 2019), Karen Duve (2008, 2019), Frank Goosen (2013), Arnon Grünberg (2013, 2014), Walter Kempowski (2001), Dieter Kühn (2003), Benjamin Lebert (2012), Klaus Modick (2015, 2018), Ingrid Noll (2005), Sten Nadolny (2003), Saša Stanišić (2014, 2019), Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk (2012), Ilija Trojanow (2016), Jan Weiler (2014) und Dieter Wellershoff

(2000). Auch bekannte Größen aus Film und Fernsehen waren zu Gast wie beispielsweise Mathieu Carrière (2004), Heiko Deutschmann (2008), Nina Hogen (2003), Günther Maria Halmer (2017), Ilja Richter (2003) und Katharina Thalbach (2013), die Bühnen-Preisträger Lukas Bärfuss (2017), Wilhelm Genazino (2006), Martin Mosebach (2006) und Jan Wagner (2019) sowie die Politikerin Jutta Ditfurth (2008) und die Journalistin Hatice Akyün (2014).

DAS JUBILÄUMSJAH

Das 20-jährige Bestehen in diesem Jahr sollte nun besonders gefeiert werden, und so enthielt das finale Programm 44 Veranstaltungen in den insgesamt 15 beteiligten Städten, davon acht in Deutschland (Aachen, Bedburg-Hau, Düsseldorf, Korschenbroich, Krefeld, Mönchengladbach, Neuss, Rommerskirchen) und sieben in den Niederlanden (Amsterdam, Eijssden, Heerlen, Kerkrade, Vaals, Valkenburg, Venlo). Als Schwerpunkt wurde die Lyrik gewählt, die zuvor nur

am Rande im Veranstaltungsprogramm berücksichtigt worden war. Insgesamt sechs Veranstaltungen widmeten sich dieser Gattung mit all ihren Nuancen. Neben dem Querschnitt durch die Welt der Lyrik blickte das Festival auf die aktuelle deutsche und niederländische Literaturszene. Lesungen u. a. mit María Cecilia Barbetta, Karen Duve, Otto de Kat, Herman Koch, Marente de Moor und dem diesjährigen deutschen Buchpreisträger Saša Stanišić wurden ergänzt um Lesungen aus dem Klassiker »Das Büro« von J. J. Voskuil. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch wieder die »Literarischen Spaziergänge« durch Amsterdam mit Bettina Baltschev und Dr. Alwin Müller-Jerina sowie die literarischen Veranstaltungen für Kinder, die seit 2018 durchgeführt werden. Insgesamt besuchten über 2.300 kleine und große Literaturfans die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr.

Der »Literarische Sommer/Literaire Zomer« (ca. 50.000 Euro Gesamtvolumen) wäre nicht möglich ohne die Förderung durch viele verschiedene Partner. Hierzu zählen langjährig das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, das NRW Kultursekretariat, das Königreich der Niederlande sowie zahlreiche weitere Sponsoren, Fördervereine und sonstige Einrichtungen. Mit dem WDR hat das Literaturfestival einen zuverlässigen Medienpartner an seiner Seite.

PLANUNGEN FÜR 2020

Kaum war der »Literarische Sommer/Literaire Zomer« im Jubiläumsjahr abgeschlossen, starteten bereits die Planungen für 2020. Denn eine Sache ist gewiss: Schon lange ist der »Literarische Sommer/Literaire Zomer« eine Festivalgröße mit starker Publikumsnachfrage und leistet vor allem im Dreiländereck einen wertvollen Beitrag zum grenzüberschreitenden Dialog. 🍷

Foto: Michael Rupp

NOBELPREIS UND BESUCHERREKORD: DIE BIELEFELDER LITERATURTAGE 2019 WAREN ETWAS GANZ BESONDERES



KLAUS-GEORG LOEST
Stadtbibliothek Bielefeld

Auch in Bielefeld gibt es seit fast einem Vierteljahrhundert eine breit angelegte Literaturveranstaltung. Spektakulärer Höhepunkt der Bielefelder Literaturtage 2019 war eindeutig der Besuch der polnischen Autorin Olga Tokarczuk. Sie betrat die Bühne der Stadtbibliothek am Neumarkt genau sieben Stunden, nachdem die Weltöffentlichkeit und sie selbst erfahren hatten, dass sie den Literaturnobelpreis erhalten würde.

27.000 TWITTER-NUTZER

Frenetischer Jubel, Ovationen, wie ihn nur Superstars erhalten in der kurzfristig völlig ausverkauften Bibliothek, Ansturm von Journalisten aus ganz Deutschland und den Nachbarländern waren die Folgen der Entscheidung des Nobelpreiskomitees für Bielefeld. Die Organisatoren wurden durch die Autorin belohnt, die sich in Bielefeld »wie unter Freunden« fühlte, zumal sie das dritte Mal bei den Literaturtagen zu Gast war. Anerkennung gab es zudem durch die enorme Presse- und Fernsehresonanz international. Bereits die Ankunft von Olga Tokarczuk am Eingang der Stadtbibliothek wurde in der Tagesschau gezeigt und die Bilder davon in der Presse weltweit gedruckt. Allein 27.000 Twitter-Nutzer hat die Stadtbibliothek an dem Tag mit ihren Tweets erreicht.

Zehn Tage vorher, am 1. Oktober, starteten die Literaturtage Bielefeld ungewöhnlicherweise mit einem Sachbuch, mit einer expliziten Analyse der deutschen Sprache, dem Material der hiesigen »Kunst des Erzählens«, wie der programmatische Titel der Reihe heißt. Abbas Khider, der irakisch stämmige Berliner Autor, vermittelte vor 300 Besucherinnen und Besuchern mit enormem Witz und Charme seinen Projektvorschlag »Deutsch für alle«, so der Buchtitel. Die Veranstaltung war den deutschlernenden Migranten gewidmet, die tagtäglich in der Stadtbibliothek beim »Dialog in Deutsch« des Fördervereins durchaus mit Mühen die Hürden der nicht unkomplizierten deutschen Sprache zu überwinden versuchen.

Die renommierte Historikerin Ute Frevert erzählte, wie Beschämung und Demütigung als strategische Mittel der Machtausübung seit Jahrhunderten bis in die Jetztzeit eingesetzt werden. Die Spezialistin für den Forschungsbereich »Geschichte der Gefühle« eröffnete zudem eine von ihr konzipierte Ausstellung und stellte Kernthesen ihrer aktuellen Bücher vor.

Frenetischer Jubel begleitete die Ankunft von Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk, als sie in der Stadtbibliothek Bielefeld eintraf. Kurz zuvor war bekannt geworden war, dass sie den Literaturnobelpreis erhält.



Das existenzielle Thema Suizid und seine Folgen für die Mitmenschen stand in der vierten Veranstaltungswoche im Mittelpunkt der Romane von Isabel Bogdan und Norbert Gstrein, die beide höchst unterschiedliche erzählerische Mittel nutzten: einmal mit dezidierten Innenperspektiven andererseits durch den Blick des unzuverlässigen Erzählers. Vorher hatte bereits Karl-Heinz Ott eine älter werdende Hotelmanagerin an den Rand der irischen Klippen geführt: stets vor dem Sprung.

Michael Krüger zeigte sich als Poet Europas, Elisabeth Plessen als Analytikerin der Familie, Maria Cecilia Barbeta präsentierte wortspielerisch und eindringlich ein Ar-

gentinien im Vorschein der Militärdiktatur aus einer ungewöhnlichen Kinderperspektive, Marion Brasch hingegen führte in die ostdeutsche Jugendkultur von Schuld und Sühne.

ERFOLGREICH WIE NIE

Heinz Helle schilderte in seinem Roman den auch durch Gespräche nicht aufzuhaltenden Verlust des Bruders im tödlichen Alkoholrausch. Zum Finale nahm Juliana Kálnay, die junge Aspekte-Literaturpreisträgerin, die Stadt Bielefeld unter die literarische Lupe, kontrastiert mit Texten von F.C. Delius' Stadtansicht durch die Augen des Fremden.

Der literarische Genuss und die Freude an neuen Erkenntnissen oder zumindest den vielfach ungewöhnlichen Perspektiven wurden umrahmt durch die jazzige Begleitung

von Künstlern zumeist aus der jungen Bielefelder Musikszene.

Mit rund 1.900 Besuchern können die Literaturtage Bielefeld 2019 einen neuen Besucherrekord seit ihrer Gründung vor 24 Jahren verzeichnen. Das ist ein Zuwachs um

70 % gegenüber dem Vorjahr. So erfolgreich wie in diesem Jahr waren die Literaturtage noch nie!

Die Literaturtage 2020 beginnen, nur so viel kann schon verraten werden, wieder am 1. Oktober. 🍷

„DIE SENSATION IST PERFEKT“

»Die Sensation ist perfekt«, berichteten die Westfälischen Nachrichten über den Auftritt der frischgebackenen Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk in der Stadtbibliothek Bielefeld. Und weiter: »Die Organisatoren der Bielefelder Literaturtage waren am Donnerstagmittag komplett überwältigt: Mit der polnischen Schriftstellerin Olga Tokarczuk (57) hatte die Stadtbibliothek am Abend, ausgerechnet am Tag der Bekanntgabe der Nobelpreise für Literatur in Stockholm, die soeben gekürte Preisträgerin zu Gast. Zufällig stand sie für diesen Tag auf der Autorenliste. ‚Mir fehlen die Worte‘, sagte Olga Tokarczuk, nur um nach ihrem Empfang mit viel Applaus im Foyer der Stadtbibliothek sichtlich gerührt, aber mit Understatement zu betonen: ‚Ich bin wohl eine ziemlich gute Schriftstellerin, aber das hatte ich nicht erwartet.‘ «

ANZEIGE

STADTBIBLIOTHEK KÖLN: MIT NIEDRIGSCHWELLEN MINIBIBS BILDUNG WEITERDENKEN



ISMENE POULAKOS
Stadtbibliothek Köln

»Wie heißt du? Liest du mir etwas vor? Spielst du mit mir?«. Diese Fragen hören die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der minibib in Köln-Chorweiler immer wieder. Rund 20 Kinder sind an jedem Öffnungstag da, die meisten bleiben den ganzen Nachmittag, bringen ihre jüngeren Geschwister mit, und das Beste: Sie kommen wieder!

TREFFPUNKT AUF DEM SPIELPLATZ

Der Zugang zur nun schon zweiten minibib in Köln ist vor allem eines: niedrigschwellig! Ihre Besucherinnen und Besucher müs-

sen weder einen Bibliotheksausweis besitzen noch Gebühren bezahlen. Die minibib wird aus Schenkungsbeständen der Stadtbibliothek bestückt und vom Lektorat der Bibliothek zusammengestellt. »Die minibib ersetzt keine Bibliothek, sie ist eine Ergänzung«, sagt die Direktorin der Stadtbibliothek Köln, Dr. Hannelore Vogt, und betont, dass durch das Konzept ganz neue Zielgruppen für die Bibliothek erschlossen würden. »Die Nähe zur Stadtbibliothek Chorweiler gibt dem Projekt den zusätzlichen professionellen Schwung«, weiß Anton Bausinger, Vorsitzender des Fördervereins Stadtbibliothek, der mit seinen Mitarbeitern Hajo Mohr und Judith Petzold die Idee der minibibs mit großem persönlichem und auch finanziellem Einsatz vorantreibt.

Der neue Treffpunkt minibib, den die Stadtbibliothek Köln zusammen mit ihrem För-

derverein im Sommer auf dem Spielplatz Osloer Straße eröffnet hat, ist ein kleines architektonisches Juwel inmitten von Straßenschluchten und Hochhäusern. Die Holzfassade hat skandinavisches Flair, die großzügig verglasten Seitenwände sorgen für eine einladende Atmosphäre und für Transparenz. Schon von draußen ist so zu erkennen, dass im Inneren viel zu holen ist – Bücher, Spiele, Experimentier-Kästen und ein kleines, feines Mitmach-Angebot.

Die gläserne Offenheit wurde in den vergangenen Monaten auch zum Signal für Eltern, die schnell begannen, ihre Kinder für ein paar Stunden »abzugeben«, mit dem sicheren Gefühl, sie in guten Händen zu wissen – nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit in Köln-Chorweiler. Der Stadtteil in seiner Multinationalität und mit seinen Hochhäusern gilt als ein sozial eher schwieriges, unterprivilegiertes Viertel.

Geöffnet ist die minibib in Köln-Chorweiler Montag-, Freitag-, Samstag- und Sonntagnachmittags, also ergänzend zu den Öffnungszeiten der nahe liegenden Stadtbibliothek. Auch die Ausleihe und Rückgabe funktioniert in beiden minibibs anders, nämlich auf Vertrauensbasis – nur rund 20 Prozent der ausgeliehenen Bücher und Medien kommen nicht zurück.

Vom Konzept her ist die minibib keineswegs nur für Kinder gedacht. Dennoch ist es in Köln-Chorweiler besonders diese Zielgruppe, die sich von dem schönen Ort gera-



Holz, Glas und viel Licht sorgen für eine einladende Atmosphäre.

dezu magisch angezogen fühlt und schnell Vertrauen zu den Ehrenamtlichen aufbaut. »Viele der Kinder äußern aber auch die Sorge, dass die minibib beschädigt wird«, sagt Fabiola Gies. Die verantwortliche Bibliotheksmitarbeiterin hat ihren Hauptarbeitsplatz in der nahe gelegenen Stadtbibliothek und steuert das Team der rund zwölf Ehrenamtlichen. Gies bringt viel Erfahrung in der Jugendarbeit mit. Es gehöre in Chorweiler als fester Bestandteil zur kindlichen Erfahrungswelt, dass die schönen Dinge im Viertel schnell »kaputt gemacht werden«. Deshalb müssten die Ehrenamtlichen die Kinder auch beruhigen, dass die minibib für sie ein wirklich sicherer und verlässlicher Ort sei.

STANDORT: SOZIALE BRENNPUNKTE

Dass die minibibs in weniger gut situierten Stadtteilen leicht zugängliche Bildungsangebote machen, ist dem Förderverein der Stadtbibliothek ein großes Anliegen. Auch die zweite minibib befindet sich in einem multinationalen Viertel, dem rechtsrheinischen Köln-Kalk, untergebracht in einem alten Wasserturm in direkter Nachbarschaft zum großen Einkaufszentrum des Viertels. Hajo Mohr, Mitglied des Förderverein-Vorstands, macht hier selbst seit Jahren Ehrenamtsdienste und hat mittlerweile viel

Erfahrung mit schwierigen Situationen gesammelt. »Manchmal muss man gerade den Jugendlichen klar die gelbe Karte zeigen«, sagt Mohr, der vor allem zu Beginn viel mit Gaming experimentiert hat. »Mit Büchern braucht man einen langen Atem in Kalk.« Seine Erfahrung zeigt aber auch, dass die Menschen die minibibs

alten Baumbestand einpasste. Der Entwurf war aus einem Wettbewerb der Uni Siegen unter Leitung der Professorin Sybille Wirtz hervorgegangen. Doch der Förderverein blieb bei seinem ursprünglichen Vorhaben, das mobile Konzept in einem Viertel zu platzieren, das Bildungs-Impulse dringender nötig hat. Als nach neun Jahren die Sanierung anstand, wurde auch der Umzug beschlossen. »Die minibib«, sagt Anton

Bausinger, »gehört in einen sozialen Brennpunkt«.

GEGEN DEN KAHLSCHLAG

Das hat vielleicht auch etwas mit dem Gründungsimpuls des Fördervereins zu tun, der 2004 ins Leben gerufen wurde, um dem Kahlschlag in der Kölner Bibliothekslandschaft etwas entgegenzusetzen. Damals wurden Stadtbibliotheken geschlossen und der Bücherbus abgeschafft, der bis dahin große Teile des Kölner Stadtgebiets mit Lesestoff und Medien versorgt hatte. In einem Kraftakt übernahm der Förderverein den Bus in Eigenregie und beliefert seither gemeinsam mit der Stadtbibliothek zahlreiche Kölner Wohnortsnahe.

Die minibibs sind also ein weiterer Strang in der Strategie der Stadtbibliothek Köln, Bildung weiter zu denken und herkömmliche Grenzen in Frage zu stellen. Durch den mobilen Einsatz werden Bildungsangebote direkt und ohne Eintrittsschwellen dahin bewegt, wo sich die Menschen aufhalten – eine ganz neue Dynamik entsteht. Übrigens auf beiden Seiten. »Für uns sind die minibibs ein lernendes System«, sagt Anton Bausinger. Immer wieder müsse man sich auf neue Herausforderungen einlassen und Lösungen suchen. Die Direktorin der Stadtbibliothek zieht ein positives Fazit: »Unser spannendes minibib-Experiment ist gelungen!«.



Köln-Kalk: Hier treffen sich die minibib-Fans im alten Wasserturm.

sehr zu schätzen wissen und auch pfleglich mit den Medien und der Einrichtung umgehen. »Gute Angebote werden gut behandelt«, so sein Fazit.

Wie auch in Köln-Chorweiler befindet sich die minibib in einer strategisch günstigen Lage – während die eine die Spielplatzbesucher anspricht, werden in Kalk die Shopper zwischen Parkdeck und Köln Arcaden zu einem Besuch animiert. Zumindest im Sommer steht immer die Tür offen, um jedem Passanten einen Blick ins Innere zu ermöglichen und möglichst einladend zu wirken.

Begonnen hatte die innovative Bücherbüdchen-Initiative 2009 im zentrumsnahen Stadtgarten, in dem sich die erste minibib ästhetisch sehr gut in den Park mit seinem



Zwischen Hochhäusern in Köln-Chorweiler findet sich die neue minibib.

Fotos: Stadtbibliothek Köln



Die Stadtbücherei Ibbenbüren drehte einen Film über das Projekt und den Besuch des Teams der Bildungspartner (r.), deren Film beim Bildungspartnerkongress gezeigt wurde (l.).⁽¹⁾⁽²⁾

2. Baustein: Die Schüler der Lerngruppe entwickeln einen Interviewleitfaden mit Fragen, was für sie den Begriff »Heimat« ausmacht, und führen in einem nächsten Schritt Video-Interviews mit Schülern der Schule, Integrationsklassen der VHS und auf dem Wochenmarkt. Es werden eine Zusammenarbeit mit dem Europe Center des Kreises Steinfurt angestrebt sowie Interviews mit europäischen Freiwilligen, die im Rahmen des European Voluntary Service (EVS) ihren Dienst im Kreis Steinfurt versehen.

3. Baustein: Auswertung der Interviews und Transfer im Rahmen des Schwerpunktcurriculums Soziales Lernen im schulischen Alltag; Erstellung eines eigenen Films als Projektablausschluss.

„HEIMAT FÜHLEN – HEIMAT FINDEN?! HEIMAT IM KREIS STEINFURT“

Was bedeutet Heimat in einer von Mobilität und Zuwanderung geprägten europäischen Gesellschaft? Ist Heimat ein Ort, eine Farbe, sind es Menschen oder ist Heimat ein Gefühl? Das Kooperationsprojekt der Stadtbücherei Ibbenbüren und der Janusz-Korczak-Schule, einer Förderschule des Kreises Steinfurt, ermöglichte Schülerinnen und Schülern eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Konzept Heimat. Damit überzeugte es die Jury des Wettbewerbs „Kooperation. Konkret. 2019“, der von Bildungspartner NRW ausgelobt wird und Bildungseinrichtungen und Schulen für kreative und beispielhafte Kooperationsideen auszeichnet. Im Oktober 2019 wurde es beim Bildungspartnerkongress in Essen vorgestellt.⁽¹⁾

DAGMAR SCHNITTKER
Stadtbücherei Ibbenbüren

HINTERGRÜNDE DES PROJEKTS

Die Schülerinnen und Schüler der Janusz-Korczak-Schule kennen belastende Lebenssituationen und Konfliktlagen aus ihrer eigenen Geschichte. Mehr als 65 % der Kinder und Jugendlichen wachsen in anderen Lebens- und Wohnformen als der »klassischen« Familienkonstellation auf. Umso sensibler muss der Umgang mit der speziellen Thematik »Heimat« sein, da gefestigte, familiäre Lebenssituationen, die ein Gefühl von Zugehörigkeit, Vertrauen und Wohlfühlen vermitteln, oft nicht gegeben sind. Die Bedürfnisse der

Schüler erfordern eine besondere Pädagogik, gestützt von einer intensiven Lehrer-Schüler-Beziehung mit klarer Annäherung und Abgrenzung und konkreten Regeln. Schule soll nicht nur Lernort, sondern auch Lebensort für sie sein. Übergeordnetes Ziel ist die zusätzliche »Beheimatung«.



Im Schuljahr 2018/2019 besuchten die ersten Flüchtlinge die Schule. Manche sind unbegleitete Flüchtlinge, andere sind mit ihren Familien in den Kreis Steinfurt geflüchtet. Obwohl der Umgang mit kultureller Vielfalt im Schulalltag nachhaltig umgesetzt wird, stellte dies eine neue, spezifische Herausforderung für alle dar.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek hatte zu diesem Zeitpunkt schon mit Klassenführungen und Schulbesuchen begonnen. Schnell stand fest, dass der Kontakt mit dem Ziel der Entwicklung und Förderung der Lese- und Informationskompetenz vertieft und verstetigt werden sollte, und im Januar 2018 wurde die Kooperationsvereinbarung als Bildungspartner NRW unterzeichnet. Schwerpunkte der Vereinbarung sind die Umsetzung des Medienkompetenzrahmens NRW, die Aufnahme der Bücherei als außerschulischer Bildungsort in das Medienkonzept der Schule, eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit.

Das Projekt überzeugte: hier die Siegerehrung im Haus der Technik in Essen

Im Oktober 2018 überzeugte die Idee eines Heimatprojekts die Jury des Wettbewerbs »Hier ist Europa! Die europäische Idee vor Ort.« von Bildungspartner NRW, und das Projekt erhielt einen Förderpreis für die Umsetzung.

DURCHFÜHRUNG UND ERGEBNISSE

Das gemeinsam entwickelte Projekt umfasst drei Bausteine in der Planung:

1. Baustein: Die Schüler der Lerngruppe sollen die vielfältigen Angebote der Stadtbücherei Ibbenbüren kennenlernen, ein besonderes Angebot ist die Aushändigung eines kostenlosen Bibliotheksausweises. Die Stadtbücherei Ibbenbüren kommuniziert Projektneuigkeiten über Facebook, Instagram und YouTube und kümmert sich um die Pressearbeit vor Ort. Durch Vermittlung der Stadtbücherei liest eine Zeitzeugin aus ihren Kindheitserinnerungen vor und stellt sich den Fragen der Klasse. Die Jugendbildungsstätte Tecklenburg unterstützt die Projektidee durch Bereitstellung von technischem Equipment und stellt Mustererklärungen zur rechtlichen Absicherung (DSGVO, Bildrechte) zur Verfügung.



Nach der ersten Presseerklärung und der Festlegung der ersten Termine in der Schule und in der Bibliothek startete das Projekt mit einer Unterrichtseinheit zum Thema »Heimat« in der Stadtbücherei Ibbenbüren mit den Fragen: Wo ist meine Heimat? Habe ich mehrere Heimatorte? Hat die Heimat eine Farbe? Welches Gefühl habe ich dabei? Gibt es besondere Menschen, die wichtig für mich sind? Verbinde ich mit Heimat auch besondere Gerüche oder besondere Gerichte?

Die Schüler kennzeichneten nach dem persönlichen Beispiel der Bibliotheksleitung in einer NRW-Karte ihre »persönlichen Heimatorte« und erläuterten sie der Gruppe. Hierbei waren die individuellen Familiengeschichten eine besondere Herausforderung – im Gegensatz zum Ausprobieren der Aufnahmetechnik, das für die Gruppe auch auf der Agenda stand. Zum ersten Mal wurde auch darüber gesprochen, auf welchem Wege ein Ausbildungsberuf im technischen Bereich in Frage kommen könnte.

Fotos: YouTube (oben r.) | S. Larisch (2)

Da der Neujahrsempfang 2019 der Stadt Ibbenbüren unter dem Motto »Europa« stand, wurde kurzfristig ein Stand im städtischen Bürgerhaus eingerichtet. Dort wurden unter den fast 500 Besuchern Interviewpartner ausgewählt und von den Schülern vor laufender Kamera befragt. Die vorbereiteten Fragen wie »Was bedeutet Heimat für Sie?« und »Hat Heimat eine Flagge?« beantworteten die Besucher, welche unterschiedlicher Nationalität und Funktion waren, mit großer Bereitschaft.

Beim »Abend der offenen Tür« im Kulturhaus führten die Schüler in der Stadtbücherei eine weitere Intervieweinheit durch, quasi als Generalprobe für die kommenden Interviews mit den Teilnehmern aus den Integrationskursen der VHS.



Zu diesem Termin hatte sich das Filmteam von Bildungspartner NRW angekündigt, um für den Bildungspartnerkongress einen Projektfilm zu drehen. Gleichzeitig drehte die Stadtbücherei Ibbenbüren über das Projekt sowie den Besuch des Filmteams einen eigenen Film für ihren YouTube-Kanal.⁽²⁾

Besonders beeindruckend war im weiteren Projektverlauf der Besuch einer 82-jährigen Zeitzeugin in der Schule, die als Kind aus dem heutigen Polen geflüchtet war und aus ihren niedergeschriebenen Erinnerungen las. Sie berichtete über ihre Heimat dort, ihre Kindheits- und Fluchterlebnisse und wie sie dann in Ibbenbüren eine neue Heimat gefunden hat. Den Abschluss des Projektes bildete die Fahrt aller Beteiligten zur Preisverleihung beim Bildungspartnerkongress in Essen mit Ehrung und Urkundenübergabe sowie der Laudatio von Claus Hamacher vom Städte- und Gemeindebund NRW.

FAZIT DER PARTNER

Die Schüler setzten sich vielschichtig mit der Thematik »Heimat im Gesamtkontext Europa« auseinander. Nach unterrichtlicher Bearbeitung des Themas »Europa« und der individuellen Definition des

Heimatbegriffs erfuhren sie, dass sie Teil der großen Gemeinschaft Europa sind und selbst etwas bewirken können, egal, mit welchen Voraussetzungen und Möglichkeiten sie im Leben starten. Sie verknüpften eine Auseinandersetzung mit der europäischen Idee und dem zurzeit viel diskutierten Heimatbegriff. Dank der kompetenten Unterstützung der Stadtbücherei Ibbenbüren konnten Antworten auf komplexe gesellschaftspolitische Fragen gefunden werden.

Die Teilnahme am Bildungsprojekt erforderte individuelle Stärke, Mut und Selbstvertrauen. Bei der Entwicklung, der Durchführung und der filmischen Auswertung der Interviews haben die Schüler zudem ein großes Maß an Selbstbewusstsein gewonnen sowie gleichzeitig kommunikative Fähigkeiten, wichtige Medienkompetenzen und ein intensives Gefühl für Europa entwickelt.⁽³⁾ Kommunikation und Umgang mit doch meist deutlich älteren Menschen, das Aushalten und Akzeptieren von sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten sowie auch das Erkennen und Umgehen mit viel-

fach emotional sehr betroffenen Menschen verlangte von den Jugendlichen enorme Konzentrations- und Empathieleistungen, Toleranz und Wertschätzung. Parallel dazu waren ein hohes technisches Verständnis

bei der Bedienung der Aufnahmegeräte und strukturiertes Arbeiten im Team erforderlich. Zusätzlich setzten sich die Schüler aktiv mit ihrer Familiengeschichte, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinander.

Abschließend sind sich alle Beteiligten einig: Es war ein sehr gelungenes Projekt mit beeindruckenden Ergebnissen, das viel Schwung in die Bildungspartnerschaft zwischen der Stadtbücherei Ibbenbüren und der Janusz-Korczak-Schule gebracht hat und definitiv Lust auf eine weitere, spannende Zusammenarbeit macht.

Die Auswertung der Interviews und der Transfer der Ergebnisse in konkrete Maßnahmen sollen nachhaltig ihren Platz im Schulprogramm und im Schwerpunktcurriculum finden. Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek wird bereits mit einer neuen Projektidee zum Thema »Kinderrechte« weitergeführt. ♥

ENDNOTEN

1. www.youtube.com/watch?v=z6ba48LPgOs
2. www.youtube.com/watch?v=zD-0HmZS6AQ
3. Erwerb von Teilkompetenzen des Medienkompetenzrahmens NRW vor allem in den Bereichen »Bedienen und Anwenden« und »Produzieren und Präsentieren«: https://medienkompetenzrahmen.nrw/fileadmin/pdf/LVR_ZMB_MKR_Rahmen_A4_2019_06_Final.pdf

Foto: Stadtbücherei Ibbenbüren



MV DES VBNW – BESUCH DER MINISTERIN UND EIN VISIONÄRER VORTRAG ZUR OBA AMSTERDAM

Für den 20. November 2019 hatte der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. (vbnw) unter dem Thema „Leistungen der Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft“ zu seiner Mitgliederversammlung (MV) eingeladen. Höhepunkt der Veranstaltung war die Podiumsdiskussion mit Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen. Rund 1,5 Stunden nahm sie sich nach ihrem Grußwort⁽¹⁾ Zeit, um engagiert und mitunter leidenschaftlich die zentralen, aktuellen Themen mit den Anwesenden zu diskutieren.⁽²⁾



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin
vbnw

Fotos: Christian Köster – Koester Fotografie | Porträt: privat

Mit der Frage nach der grundsätzlichen Positionierung des Landes zum Thema Open Access eröffnete Uwe Stadler, Vorsitzender des vbnw für die Wissenschaftlichen Bibliotheken, die Podiumsdiskussion. Bevor sie auf das Thema einging, konterte die Minis-

terin mit einer Gegenfrage. »Warum sind wir in NRW noch nicht weiter, warum fangen wir so spät damit an?«, wollte sie wissen. Dazu nahm Kathrin Kessen, Leitende Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, auch vor dem Hintergrund ihrer früheren Tätigkeit für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, kurz Stellung. Langzeitarchivierung und die Medien-



Prof. Dr. Anja Steinbeck, Rektorin der Heinrich-Heine-Universität,
begrüßte Mitglieder und Gäste des vbnw.



Andreas Bialas, Präsident des vbnw, dankte den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren für ihr unermüdliches Engagement.



Antworten der Ministerin? Zunächst einmal beantwortete Kathrin Kessen, Leitende Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, eine Frage von Isabel Pfeiffer-Poensgen zu Open Access.

kompetenz-Projekte der Universitätsbibliotheken in Hinblick auf die Digitalstrategie des Landes, beides aktuelle Themen aus dem Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken, wurden im Folgenden angerissen.

Breiten Raum nahm beim Themenblock der Öffentlichen Bibliotheken, zu dem Dr. Johannes Borbach-Jaene, vbnw-Vorsitzender ÖBs, die Fragen formulierte, naturgemäß das neue Bibliotheksstärkungsgesetz mit seiner Möglichkeit der Bibliotheken zur Sonntagsöffnung ein. Auf Borbach-Jaenes Frage nach den Möglichkeiten des Landes, vor allem kleinere Bibliotheken finanzschwacher Kommunen zu unterstützen, wies die Ministerin unter anderem darauf hin, dass ein Förderprogramm in Arbeit sei, und machte auch deutlich, dass sie bereit sei, unkonventionelle Lösungen anzudenken. Die Möglichkeiten der Landesförderung, die Digitalisierung mit ihren praktischen Problemen vor Ort sowie das Thema der Beschaffung von Lizenzen im Verbund regten auch die Verbandsmitglieder an, ihre Fragen an die Ministerin zu richten.

GUTE VERNETZUNG VONNÖTEN

Erstmals fand die Mitgliederversammlung des Verbands in sehr angenehmem

Rahmen in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf statt. Prof. Dr. Anja Steinbeck, Rektorin der Heinrich-Heine-Universität, begrüßte die rund 50 Gäste. Bibliotheken seien ganz besondere Orte für eine Gesellschaft, und das würden sie auch immer bleiben, auch wenn sich ihr Erscheinungsbild ändere. Nicht zuletzt wegen der Digitalisierung hätten sich Aufgaben und Charakter der Bibliotheken verändert. Statt Büchern stünden die Besucher im Mittelpunkt, Bibliotheken würden sich zu Dritten Orten entwickeln. Doch, so Steinbeck: »Diese Entwicklung vollzieht sich nicht von selbst. Dafür bedarf es einer Vision, einer Strategie, eines Umsetzungsplans und finanzieller Mittel sowie – ganz wichtig – Verantwortlicher, die diese Entwicklung voranbringen.« Angesichts solcher Herausforderungen seien reale Zusammenkünfte wie die MV wichtig. »In einer zunehmend digitalen Welt ist gute Vernetzung – und zwar nicht nur technisch, sondern auch menschlich – zentral für das Gelingen aller Projekte und Pläne.«

„STOLZ SEIN“

Andreas Bialas, Präsident des vbnw und Mitglied des Landtags, dankte in einem kurzen Grußwort allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren für ihr unermüdliches Engagement: Der Druck auf die Gesellschaft nehme zu. Daher sei es immens wichtig, dass Bibliotheken als Bollwerke der Demokratie ihre Arbeit leisten, Bildung anbieten, etwas anbieten für Herz und Kopf. Es zeige Wertschätzung, so Bialas, dass die Ministerin die Einladung zur Mitgliederversammlung angenommen habe. Aktuell gebe es genug Diskussionen zur Sonntagsöffnung. Natürlich gebe es bei der Ausgestaltung genügend Herausforderungen, aber es sei sehr wichtig, dass ein interessantes Angebot durch die Bibliotheken bestehe. Der Verband werde weiterhin seine enge Beratung für die Landesregierung anbieten. Bialas: »Lebenslanges Lernen ist notwendig. Es ist bedeutsam, dass Bibliotheken das sind, was sie sind und was sie bleiben: Konstanten in einer sich stets verändernden Welt. Die Bibliotheken sollten stolz auf ihre Leistung sein.«

»In einer zunehmend digitalen Welt ist gute Vernetzung – und zwar nicht nur technisch, sondern auch menschlich – zentral für das Gelingen aller Projekte und Pläne.«

Fotos: Christian Köster – Koester Fotografie

HERAUSFORDERUNG „DIGITALISIERUNG“

Kurz, knapp und lebendig stellten Dr. Michael Herkenhoff von der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Uwe Stadler (Universitätsbibliothek Wuppertal) und Stephan Schwering (Zentralbibliothek Düsseldorf) Projekte vor, die verdeutlichen, wie groß die Bandbreite dessen ist, was Digitalisierung ermöglicht, wieviel Potential sie entfaltet, aber auch, wie viel Arbeit vor den Bibliotheken liegt. Die Zusammenfassung der Berichte findet sich auf Seite 154 ff. dieses Heftes. Andreas Klingenberg, Lei-



ter der Musikbibliothek der Hochschule für Musik Detmold beschrieb in einem interessanten Vortrag unter anderem einige der besonderen Probleme, die die Digitalisierung in Kunst- und Musikhochschulbibliotheken mit sich bringt. So würden Musikhochschulbibliotheken gerne digitales Notenmaterial anbieten, allerdings gebe es kaum wirtschaftliche Verlagsangebote, also »Pakete«, an E-Books für den Musikbereich, geschweige denn Lizenzen für Bibliotheken für digitales Notenmaterial. Diese existierten zwar für Privatleute, aber Bibliothekslizenzen suche man (noch) vergeblich. Klingenberg: »Wir würden gern, wenn wir könnten.«

„SUPER AMSTERDAMMER“

Dr. Ute Engelkenmeier, Geschäftsbereichsleitung Service und Information der TU Dortmund, moderierte kenntnisreich die Veranstaltung und begrüßte als besonderen Gast Martin Berendse, Direktor der Openbare Bibliotheek Amsterdam (OBA).

Vom Ministerium war Referatsleiterin Beate Möllers ebenso gekommen wie Referatsleiter Dr. Stefan Drees (nicht im Bild); links Prof. Tom Becker, TH Köln, BIB.



alleinerziehende Mutter erinnert sich, dass die Bibliothek in Notzeiten ihr Rückhalt war. Der alte Herr beschreibt, dass er in der OBA nach dem Tod seiner Frau feststellte, dass er Geschichten schreiben kann.

Intensiv geht die OBA auf neue Zielgruppen zu und bindet sie ein, indem sie sie die Bibliothek und ihre Angebote mitgestalten lässt. Die Bibliothek vernetzt sich intensiv in der Stadtgesellschaft. Dieser Ansatz wird in der Vision 2025 weitergedacht. Martin

Andreas Klingenberg, Leiter der Bibliothek der Hochschule für Musik Detmold, erläuterte einige besondere Probleme, die die Digitalisierung in Kunst- und Musikhochschulbibliotheken mit sich bringt.

Berendse erläuterte, wie sich die Bibliothek von einer Institution, die die Medien vorhält, zu einem Partner für Interessensgruppen und Vereinen in der Kommune entwickelt hat. Doch damit nicht genug: Die Entwicklung müsse dahin gehen, beschrieb er, dass die Bibliothek zur wichtigsten Plattform der Stadt werde. Das erfordere, wie der OBA-»Chef« amüsant beschrieb, ein Umdenken bei den Mitarbeitenden, das nicht unbedingt jedem gefalle. Das Ziel seiner Vision bringt Martin Berendse mit dem folgenden Satz auf den Punkt: »Let's cooperate to create the Amsterdam platform for life long learning – because we all want to be Super-Amsterdammers«. Ausführlicher

NRW« einen enormen Verwaltungsaufwand mit sich gebracht habe. Die Kassenprüfer, Norbert Gövert und Dr. Norbert Kamp, hatten nichts zu beanstanden. Kassenwart und Vorstand wurden ohne Gegenstimmen entlastet.⁽³⁾

Dr. Johannes Borbach-Jaene kündigte an, dass der vbnw kurzfristig eine Abfrage bei den Mitgliedern zum Bibliotheksstärkungsgesetz durchführen werde. Der Verband wolle sich einen Überblick verschaffen und abfragen, was benötigt werde. Diese Informationen sollen gegenüber dem Ministerium kommuniziert werden, um das geplante Förderprogramm im Sinne der Mitgliedsbi-



...because I'm a super fan of OBA's Makerspace. We come up with plans for our neighbourhood. Sometimes, during computer classes, I am the only girl...

Lydenshia Oxford (8)
OBA Waterlandplein (North)



Bibliothek als Chance: Lydenshia ist eine der fünf »key personas« der OBA.

werden wir in Heft 1-2020 von ProLibris über teils ungewöhnliche Ideen und die drei Hauptprojekte der Amsterdamer Vision 2025 berichten.

FORMALIEN

Am Nachmittag stand der formelle Teil der Mitgliederversammlung an. Im Anschluss an die Vorträge der Vorsitzenden Uwe Stadler und Dr. Johannes Borbach-Jaene, die das Jahr 2019 Revue passieren ließen, erläuterte Kassenwart Gottfried Löschner den Jahresabschluss und den

Kassenvoranschlag 2020. „Wie wird man ein Super-Amsterdamer?“, fragte Martin Berendse, aufregendes Jahr gewesen, unter anderem weil das Projekt »SchreibLand Dr. Ute Engelkenmeier.



Silke Niermann, Stadtbibliothek Gütersloh, und Bernd Jeucken, Stadtbibliothek Hattingen

bibliotheken zu gestalten. Über das Ergebnis der Befragung wird ProLibris in Heft 1-2020 berichten.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung formulierten BIB und vbnw in einem Stärkungspakt Forderungen zur Umsetzung des Bibliotheksstärkungsgesetzes. Diese wurden an Ministerin Pfeiffer-Poensgen und die Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Medien versandt.⁽⁴⁾ 🍷



Birgit Trogemann, Bibliothek der Kunsthochschule für Medien Köln



Andrea Steffes (l.), Stadtbücherei Hagen, und Karin Michalke, UB Hagen



Thorsten Lemanski (l.), ULB Düsseldorf, Dr. Michael Herkenhoff, ULB Bonn



Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus, ULB Bonn

„FINANZSCHWACHE BIBLIOTHEKEN DÜRFEN NICHT ABGEHÄNGT WERDEN“

Das Kernthema im vergangenen Jahr für die Öffentlichen Bibliotheken war das am 9. Oktober 2019 vom Landtag NRW einstimmig verabschiedete Bibliotheksstärkungsgesetz. Dieses war von Anfang an vom Verband begleitet worden, und es hatten bereits vor dem eigentlichen Gesetzgebungsverfahren Gespräche mit Abgeordneten stattgefunden. Auch bei der Anhörung im Ausschuss für Kultur und Medien im Juli 2019 war der vbnw vor Ort und hatte im Vorfeld eine Stellungnahme abgegeben. In den Sommermonaten fand dann eine vom Berufsverband Information Bibliothek e. V. (BIB) veranstaltete Sommertour statt, über deren Ergebnisse der vbnw in ständigem Dialog mit dem Berufsverband stand. Dies war insbesondere auch in Bezug auf das Feedback aus den Reihen der Beschäftigten sehr wichtig. Anfang September gab es dann in Köln an der Technischen Hochschule ein von vbnw und BIB gemeinsam veranstaltetes Experten-Hearing, an dem auch Vertreter der Gewerkschaft verdi teilnahmen. Verdi ist aber in Bezug auf die Sonntagsöffnung mit Fachpersonal nicht verhandlungsbereit.

Das Thema Sonntagsöffnung wird den Verband auch 2020 weiter beschäftigen. So erwarten wir das in Aussicht gestellte Förderprogramm des Landes. Hier wurde zusammen mit dem BIB bereits ein Forderungskatalog aufgestellt, an dem man das aufgelegte Programm messen wird.⁽⁵⁾ Ziel muss es sein, dass sich durch die Sonntagsöffnung die Zwei-Klassen-Bibliothekslandschaft nicht weiter verschärft und kleine bzw. finanzschwache Bibliotheken nicht weiter abgehängt werden.

BIBLIOTHEKSGESETZ NRW

Bezüglich des auf der letzten Mitgliederversammlung von Frau Dr. Kaluza angekündigten Bibliotheksgesetzes hat sich im vergangenen Jahr nicht viel Neues ergeben. Allerdings lassen sich im Bibliotheksstärkungsgesetz insbesondere bezüglich der Aufgabenbeschreibung bzw. der Zuweisung für die Öffentlichen Bibliothek schon gute Ansätze erkennen, die auch in ein Bibliotheksgesetz

Fotos: Christian Köster – Koester Fotografie

einfließen könnten. Erfreulicherweise konnte die ebenfalls von Frau Dr. Kaluza in Aussicht gestellte personelle Verstärkung im Referat von Frau Möllers inzwischen realisiert werden, so dass wir hoffen, dass das Bibliotheksgesetz 2020 Form annehmen wird.

SCHREIBLAND NRW

Bereits 2018 hatte sich abgezeichnet, dass das immer stärker wachsende Projekt »Schreibland NRW« nicht länger vom vbnw getragen werden kann, da der Eigenanteil dauerhaft durch den Verband nicht zu finanzieren war. Deshalb hatten wir bereits bei Antragsstellung mitgeteilt, dass wir nach Ende des Förderzeitraumes 2020 nicht mehr als Träger des Projektes zur Verfügung stehen werden. Da es dem Ministerium bereits 2019 gelungen ist, eine alternative Förderung zu ermöglichen, haben wir uns in enger Abstimmung mit dem Literaturbüro NRW entschieden, die Projektträgerschaft abzugeben. Der vbnw wird aber weiterhin als Projektpartner mitarbeiten und insbesondere den Kontakt zu den Bibliotheken herstellen sowie das Projekt dort intensiv bewerben. Die durch den Trägerwechsel entstehenden finanziellen Spielräume ermöglichen es dem vbnw, sich dauerhaft auf eine solide finanzielle Basis zu stellen und ggf. auch wieder Rücklagen bilden zu können.

FÖRDERPROGRAMM „DRITTE ORTE“

Das im Herbst 2019 gestartete Förderprogramm »Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum« wurde bereits im Vorfeld vom vbnw begleitet und beworben. Erfreulicherweise sind in acht der siebzehn in der Konzeptphase geförderten Projekte Bibliotheken beteiligt. Dies zeigt, dass ÖBs in der Weiterentwicklung ihrer Häuser zu dritten Orten bereits gut aufgestellt sind. 2020 wird dann die Umsetzungsphase beginnen, die möglicherweise auch noch für weitere Projekte geöffnet wird.

Die Vorsitzenden des vbnw und des Landesverbands der Volkshochschulen von NRW haben sich in 2019 zu einem ersten informellen Austausch getroffen. Beiderseitig wurde das Interesse an einem Austausch und einer möglichen Zusammenarbeit bekundet. Damit soll die an vielen Stellen vor Ort bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen VHS und Bibliothek auch auf der Ebene der Landesverbände stattfinden. 🍷

*Johannes Borbach-Jaene,
vbnw-Vorsitzender, Öffentliche Bibliotheken*

AUS- UND FORTBILDUNGSTHEMEN RÜCKEN WIEDER IN DEN FOKUS

Uwe Stadler begrüßt die Anwesenden. Er informiert über die Vorstandssitzungen des vbnw vom 12. Februar 2019, 21. Mai 2019 und 24. September 2019, wobei er an der letzten Sitzung aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Insbesondere im Falle der Verhinderung sei es für die Verbandsarbeit mehr als hilfreich, in einer Doppelspitze zu agieren. Das Team mit dem Kollegen Borbach-Jaene sei sehr gut eingespielt, wobei auch die Ansiedlung des Kassenwarts Herrn Löschner an der Stadt- und Landesbibliothek für extrem kurze Wege und eine außerordentlich gute Abstimmung Sorge.

PARLAMENTARISCHES FRÜHSTÜCK

Die konzeptionelle Abstimmung und Berücksichtigung der teils unterschiedlichen Themen der beiden Bibliothekssparten gelingt nach seiner Wahrnehmung in dieser Konstellation sehr gut. So lassen sich leichter Strategien entwickeln, in welchem Kontext und zu welchem Zeitpunkt die spartenspezifischen Anliegen platziert und gegebenenfalls auch gemeinsam transportiert werden können. Das Parlamentarische Frühstück am 26. Juni 2019 im Landtag wurde so vereinbarungsgemäß mit dem Schwerpunkt »Leistungen der Öffentlichen Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft«

bestritten. Dazu gehörte auch die Absprache, bei der diesjährigen Mitgliederversammlung das Thema zu erweitern und unter dem Titel »Leistungen der Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft« Impulsvorträge aus allen Sparten einzuwerben. Wir hoffen, dass es gelungen ist, tatsächlich eine breite Vielfalt der bibliothekarischen Themen insgesamt abzubilden.

PROLIBRIS

Diese möglichst ausgewogene Darstellung bibliothekarischer Vielfalt findet sich auch in den Setzungen der Fokusthemen in der



Verbandszeitschrift ProLibris. Die Fokusthemen der bisher in 2019 erschienenen Hefte sprechen für sich: »10 Jahre Lernort Bibliothek«, »Digitale Hochschule NRW« und »Bibliotheken der Kunst- und Musikhochschulen«. Zuvor waren es unter anderem »Medien- und Informationskompetenz in NRW«, »EDV-Handreichungen für ÖBs« und »Forschungsdatenmanagement«.

AUS- UND FORTBILDUNG

Eine Aufwertung soll nun erneut die Beschäftigung mit Aus- und Fortbildungsthemen erfahren. Nachdem im Heft 4/2017 das Fokusthema von ProLibris »Nachwuchs gesucht!« lautete, haben sich in den letzten Monaten auch die Aktivitäten der vbnw-Kommission Aus- und Fortbildung wieder verstärkt. Nach Rücksprache mit dem Vorstand hat die Kommission am 9. September 2019 bei der Bezirksregierung in Düsseldorf getagt. Die Kommission hat beschlossen, am 13. März 2020 einen Workshop in Wuppertal durchzuführen, um sich intensiv mit den bibliothekarischen Personalbedarfsprofilen beschäftigen zu können. Zur Teilnahme eingeladen werden sollen neben der AG Aus- und Fortbildung jeweils ein, zwei Vertreterinnen und Vertreter des vbnw-Vorstands sowie der im vbnw organisierten Arbeitsgemeinschaften.

Fotos: Christian Köster – Koester Fotografie

Thema Sonntagsöffnung:
Dr. Ute Engelkenmeier
und Dr. Tom Becker für
den BIB sowie Dr. Johannes
Borbach-Jaene (l.) und
Uwe Stadler für den
vbnw formulierten den
Forderungskatalog.

licher Umgang mit den Beiträgen der Mitglieder des vbnw war aus unserer Sicht jederzeit gegeben«.

Im Zuge der zuvor gemachten Ausführungen wurden im Jahr 2019 auch die für den vbnw

wesentlichen Aufträge neu ausgeschrieben und vergeben. Zu diesem Zweck wurden über die Geschäftsstelle aktualisierte Leistungsbeschreibungen erstellt und in der vergaberechtlich erforderlichen Weise Vergleichsangebote eingeholt. Dies betraf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und die Redaktion der Verbandszeitschrift ebenso wie Druck und Grafik für ProLibris. Schließlich wurde auch beim Catering für die heutige Veranstaltung in dieser Weise verfahren. Erfreulich ist, dass wir durch die Bereitstellung der Räume in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf – an dieser Stelle herzlichen Dank dafür – die in den letzten Jahren üblichen Mietkosten für die Jahresversammlung einsparen konnten.

Zum Schluss lässt sich sagen, dass die wöchentlich stattfindenden Telefonkonferenzen der beiden Vorsitzenden mit der Geschäftsführerin wesentlich zur weiteren Transparenzoptimierung beigetragen haben. 🍷

*Uwe Stadler, vbnw-Vorsitzender,
Wissenschaftliche Bibliotheken*

ENDNOTEN

1. S. S.152 f.
2. Ausführlich beschäftigt sich Heft 1-2020 von ProLibris mit der Podiumsdiskussion.
3. Für die Veröffentlichung des Protokolls der Mitgliederversammlung gilt laut Satzung eine Einspruchsfrist von acht Wochen. Das Protokoll wird im März 2020 unter www.bibliotheken-nrw.de („Verband“, „Mitgliederversammlung“) veröffentlicht. Dort finden sich auch die Berichte 2019 der Arbeitsgemeinschaften des vbnw.
4. www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/Aktuelles/2019_Staerkungspakt.pdf

JAHRESABSCHLUSS 2018

Stand Girokonto 01.01.2018	45.842,66
Festgeldkonto 01.01.2018	2.500,00
Business Spar Card	22.830,85
GESAMT	71.173,51

AUFWAND	in Euro
Aushilfslöhne/Gehalt	18.756,92
Sozialversicherungsbeiträge	9.617,39
Finanzamt/Steuern	5.034,01
Öffentlichkeitsarbeit	7.093,60
Reisekosten	1.386,20
Honorare	29.700,00
Steuerberatungskosten	3.869,36
Beiträge DBV	106.584,03
Redaktion ProLibris	11.900,00
Druckkosten ProLibris	25.763,70
Portokosten ProLibris	3.229,15
Portokosten	207,59
EDV-Kosten	521,40
Arbeitsgemeinschaften	2.202,75
Versicherungen	163,67
Berufsgenossenschaft	82,41
Büromaterial	552,73
Mitgliederversammlung	2.466,17
Nacht der Bibliotheken	18.191,53
Kontoführungsgebühren	207,00
Sonstige Aufwendungen	10.905,33
GESAMT	258.434,94

ERLÖSE	in Euro
Mitgliedsbeiträge	161.578,66
Landeszuschüsse	108.678,77
Anzeigen ProLibris	5.470,00
Abonements ProLibris	6.245,24
Zinserlöse	0,24
Spenden	0,00
Sonstige Erlöse	12.622,13
GESAMT	294.595,04

Stand Girokonto 31.12.2018	82.002,76
Festgeldkonto 31.12.2018	2.500,00
Business Spar Card	22.831,08
GESAMT	107.333,84

SALDO 01.01.2018–31.12.2018	36.160,33
-----------------------------	-----------

KASSENVORANSCHLAG 2020

AUFWAND	in Euro
Aushilfslöhne/Gehälter	20.500,00
Sozialversicherungsbeiträge	12.750,00
Finanzamt/Steuern	6.750,00
Öffentlichkeitsarbeit	7.250,00
Reisekosten	1.500,00
Honorare	0,00
Steuerberatungskosten	3.690,00
Beiträge DBV	135.520,00
Redaktion ProLibris	12.000,00
Druckkosten ProLibris	21.420,00
Portokosten ProLibris	3.200,00
Portokosten	200,00
EDV-Kosten	650,00
Arbeitsgemeinschaften	10.000,00
Versicherungen	175,00
Berufsgenossenschaft	80,00
Büromaterial	700,00
Mitgliederversammlung	2.850,00
Nacht der Bibliotheken	57.500,00
Kontoführungsgebühren	200,00
Etat Öffentlichkeitsarbeit	2.000,00
Sonstige Aufwendungen	3.434,00
GESAMT	302.369,00

ERLÖSE	in Euro
Mitgliedsbeiträge	193.600,00
Landeszuschüsse	94.185,00
Anzeigen ProLibris	5.000,00
Abonements ProLibris	6.000,00
Zinserlöse	0,00
Spenden	0,00
Sonstige Erlöse	0,00
Entnahme Rücklagen	3.584,00
GESAMT	302.369,00

» KURZ & KNAPP

KINDERBUCHPREIS NRW – DER STADTBÄR KOMMT NACH HATTINGEN!

Bereits seit 1989 werden herausragende Bücher, die besonders für die ersten Leseerfahrungen von Kindern geeignet sind, mit dem »Kinderbuchpreis des Landes NRW« ausgezeichnet. Das Land Nordrhein-Westfalen ist übrigens das einzige Bundesland, das einen eigenen Kinderbuchpreis zur Leseförderung vergibt.



Regierungspräsident Hans-Josef Vogel (l.) mit Preisträgerin Katja Gehrmann, Moderator André Gatzke und den jungen Schauspielern

Fotos: Stadtbibliothek Hattingen (l.), Tobias Hiep | Abb.: Moritzverlag

Im vergangenen Jahr wurde der mit 5.000 Euro dotierte Preis an die Hamburger Illustratorin Katja Gehrmann für ihr Buch »Stadtbär« verliehen. Die Auszeichnung wurde Anfang November 2019 in Vertretung der Ministerin für Kultur und Wissenschaft NRW Isabel Pfeiffer-Poensgen durch den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Arnsberg Hans-Josef Vogel in der Stadtbibliothek Hattingen an die Autorin überreicht.

»In ihrem Buch erzählt Katja Gehrmann kindgerecht und warmherzig eine originelle Geschichte über Anpassung, Anderssein und darüber, warum Solidarität nicht immer leichtfällt«, so Ministerin Pfeiffer-Poensgen in ihrer Würdigung. Kindgerecht, warmherzig und originell – so war auch die Preisverleihung selbst. Dem Team der Stadtbibliothek Hattingen war es gelungen, den WDR- und Ki-



ka-Moderator André Gatzke zu gewinnen, der souverän durch das Feierprogramm führte. Ihm gelang es spielerisch, die 54 anwesenden Kinder der zweiten Klassen der Katholischen Grundschule Weiltor auf die Veranstaltung einzustimmen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand neben der Preisverleihung selbst eine tolle szenische Umsetzung des Kinderbuches in ein kleines Theaterstück, das durch einige Lieder aufgelockert wurde. Als zum Schluss der Dschungelbuch-Hit »Probier's mal mit Ge-



Das Hattinger Team freute sich über den großen Stadtbären.

mütlichkeit« gemeinsam angestimmt wurde, gab es auch für die geladenen, erwachsenen Gäste beim Mitsingen kein Halten mehr... Katja Gehrmann überreichte jedem Schulkind ein von ihr signiertes Exemplar ihres Buches als Erinnerung an diesen schönen Tag.

BÄRIGES GESCHENK

Als Dank für die Organisatoren schenkte die Preisträgerin dem Bibliotheksteam einen selbstgestalteten riesigen Stadtbären mit dem Hinweis »Noch drei km bis Hattingen«. Dieses Geschenk passte haargenau, denn bereits wenige Tage später wurde der »Stadtbär« beim bundesweiten Vorlesetag der Stiftung Lesen in der drei Kilometer von der Bibliothek entfernten Grundschule Bredenscheid zum Vorlesefavoriten der ersten Jahrgangsklasse. 🐻

Bernd Jeucken

LESEN FÖRDERN: MODERATOREN DER LEHRERFORTBILDUNG AM START



In NRW sind 15 Moderatorinnen und Moderatoren der staatlichen

Lehrerfortbildung speziell dafür qualifiziert, Bildungspartnerschaften zur Leseförderung mit und in allen Medien zu initiieren und zu begleiten. Sie bieten Schulen Fortbildung und Beratung, die Interesse an der Bereicherung ihres Leseförderkonzepts durch die nachhaltige Zusammenarbeit mit der örtlichen Bibliothek haben. Durchgeführt wurde die Qualifizierung von der Geschäftsstelle Bildungspartner NRW unter Beteiligung von Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke und dem Team von der Technischen Universität Dortmund sowie der Bibliotheken in Beckum und Bochum.

Die Angebotsrepertoires, die viele Öffentliche Bibliotheken für Schulen vorhalten oder möglich machen können, sind häufig viel umfangreicher und spannender, als Lehrkräfte vermuten. Viele Schulen wünschen sich Beratung zum Einsatz vielfältiger, besonders digitaler Medien in der Leseförderung. Da Lese- und Medienkompetenzen in der Regel am effektivsten mithilfe einer systematischen Herangehensweise zu fördern sind, begleiten die qualifizierten Moderatoren Schulen auch kompetent bei Prozessen der Konzeptentwicklung und -implementierung.

Die Moderatoren verteilen sich auf die fünf Regierungsbezirke Nordrhein-Westfalens. Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Lehrerfortbilder können sie als Mittler zwischen örtlichen Bibliotheken und Schulen des Einzugsgebiets fungieren. Zum Beispiel können sie Schulen

fach- und sachkundig zur Anbahnung einer effektiven Kooperation mit der Bibliothek beraten: Welche Formate, Inhalte, Medien, Materialien und welches Fachpersonal sind durch eine Kooperation verfügbar? Was ist zu beachten und welche Kommunikationswege gibt es, damit die eigenen Bedarfe aufgegriffen werden können? Auch in einzelne Fortbildungssitzungen einer Schule zu ihrem Leseförderkonzept kann eine Partnerbibliothek eingebunden werden.

Es lohnt sich daher für Bibliotheken, die sich für Leseförderkonzepte und innovative Ideen mit Schulen stark machen möchten, Kontakt zum Moderationsteam des eigenen Regierungsbezirks aufzunehmen.

Mehr dazu: www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de/Bildungspartner/Fortbildung/Lehrerfortbildung-NRW 📖

STAATLICHE LEHRERFORTBILDUNG IN NRW

In NRW gibt es ein flächendeckendes System für die kostenfreie Versorgung aller Schulen mit regelmäßiger Fortbildung. Diese Fortbildung wird durch Kompetenzteams (KTs) gewährleistet, die aus Moderatorinnen und Moderatoren bestehen: Lehrkräften, die mit einem Teil ihrer Stelle für diese Zwecke an das KT ihres Kreises bzw. ihrer kreisfreien Stadt abgeordnet sind.

„HERAUSRAGEND“: DEUTSCHER LESEPREIS 2019 FÜR ZWEI HILDENER

Die Stiftung Lesen und die Commerzbank-Stiftung haben Anfang November 2019 in Berlin den Deutschen Lesepreis an 16 Personen und Einrichtungen verliehen, die sich nachhaltig für die Leseförderung einsetzen. Ingrid Tödtmann und Faraj Younan aus Hilden haben den dritten Platz in der Kategorie »Herausragendes individuelles Engagement« belegt. Überzeugt haben die ehrenamtliche Vorleserin und der

Vorleser mit ihrer monatlichen Reihe »Lesabenteuer mit Faraj und Ingrid«, die seit April 2016 in der Stadtbücherei Hilden, Nove-Mesto-Platz 3, stattfindet. Der Deutsche Lesepreis ist mit insgesamt 25.000 Euro dotiert und wurde in sechs Kategorien vergeben. Er ist eine Reaktion auf PISA-, IGLU- und Vorlesestudien der Stiftung Lesen sowie OECD-Berichte, die für die Lesekompetenz von Kindern in Deutschland

seit Jahren große Defizite aufzeigen. Rund drei Millionen Kinder und Jugendliche sind lesebenachteiligt. Ihnen wird kaum oder wenig vorgelesen, und sie verfügen in der Folge nur über eine (sehr) schwache Lesekompetenz. Um die Leseförderung für junge Menschen zu stärken, vergeben die Stiftung Lesen und die Commerzbank-Stiftung seit 2013 den Deutschen Lesepreis. 📖

» MELDUNGEN

» NEUER ZERTIFIKATSKURS „XPRTN FÜR DAS LESEN“

Am 12. März 2020 startet die Neuauflage des Zertifikatskurses »XPRTN für das Lesen«. In vier Modulen erlernen Beschäftigte aus Öffentlichen Bibliotheken, Lese- und Medienkompetenz zeitgemäß zu vermitteln. Dabei geht es nicht um Standardlösungen: die Teilnehmenden lernen, die Bedarfe ihrer Bibliothek zu erkennen und erfolgreiche Angebote zur Förderung von Lese- und Medienkompetenz unter Berücksichtigung von Inklusion, Diversität, Mehrsprachigkeit, Literalität und Digitalität zu konzipieren.

In den Jahren 2013 bis 2017 wurden bereits über 100 Experten für das Lesen ausgebildet. Das Format des Blended Learning

hat sich bewährt und so wechseln sich auch im aktuellen Kurs, der sich über ein Jahr erstreckt, zweitägige Präsenzphasen in Dortmund mit Selbstlernphasen ab.

Was ist neu im Kurs 2020? Alle Inhalte wurden aktualisiert und komprimiert. In den Selbstlernphasen stehen kurze Videos und eine Audioversion der Skripte bereit. Die fachliche Leitung von Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke und ihrem Team der Forschungsstelle Jugend-Medien-Bildung wird durch eine wissenschaftliche Leitung von Prof. Dr. Tom Becker aus dem Institut für

Informationswissenschaft der TH Köln ergänzt. Das ermöglicht den Abschluss mit einem Zertifikat (8 ECTS), welches als Studienleistung im Masterstudiengang MALIS (Master in Library and Information Science) anerkannt wird. Der Zertifikatskurs ist Teil der Landesförderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW und wird für Beschäftigte aus Öffentlichen Bibliotheken in NRW zu 80 % gefördert. Interessierte können sich bis zum 15. Januar 2020 anmelden.

Mehr dazu: www.th-koeln.de/zbiw. 📖



BIBLIOTHEKS-FREUNDESKREIS 2019

Die Verleihung der Auszeichnung »Freundeskreis des Jahres« war einer der wesentlichen Tagesordnungspunkte auf der 2. Jahrestagung des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise (BdB), die am 25. und 26. Oktober 2019 in Luckenwalde stattfand. Die Auszeichnung wird seit 2014 vergeben – zunächst von der Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im dbv, dessen Nachfolger der BdB seit 2018 ist.

Die Zahl der Bewerbungen war klein, die Bewerbungen aber erlesen, wie Dr. Volker Pirsich, Vorsitzender des BdB und der Jury, mitteilte. Der Jury sei es nicht leichtgefallen, den Freunden und Förderern der Mediothek Krefeld e. V. unter ihrem Vorsitzenden Peter Lengwenings zum zweiten Mal nach 2016 »nur« eine ehrenvolle Erwähnung zuzuerkennen. Der Verein sei, so die Jury, ein in weiten Bereichen professionalisierter Freundeskreis einer Großstadtbibliothek mit effizienter Werbung insgesamt und vor allem einer exzellent gestalteten Website. Beachtenswert sei auch der Präsenz-Shop, der beste Werbemöglichkeit für den Verein biete. Der 1. Preis und damit ein Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro wurde an den Freundeskreis der Gemeindebücherei Dossenheim e. V. verliehen. 📖

Foto: iStock/wavebreakmedia

OCLC LIBRARY FUTURE CONFERENCE

In einer Zeit des extremen Wandels durch Digitalisierung, Big Data oder auch Künstliche Intelligenz verändern sich nicht nur unsere Gesellschaft und die Arbeitswelt. Auch Bibliotheken müssen sich diesen Herausforderungen stellen, wenn sie relevant bleiben wollen. Welche neuen Möglichkeiten und Angebote werden das Leben der Menschen und der verschiedenen Gruppen künftig verändern? Wie muss sich die Bibliothek von morgen positionieren, um ihren (neuen) Nutzergruppen auch künftig ein attraktives Zentrum zu sein? Was können und sollten Bibliotheken heute tun, um sich auf diese Aufgaben vorzubereiten?

Um diese Fragen zu beantworten, treffen sich Fachleute aus allen Bibliotheksbereichen auf Einladung von OCLC am 3. und 4. März 2020 zur Library Future Conference »Community Catalysts« (EMEARC20) in Wien. Welche Rolle die Künstliche Intelligenz spielt, wird dort zum Beispiel Dr. Ayesha Khanna, Mitbegründerin von ADDO AI, einem Unternehmen für künstliche Intelligenz, analysieren. Sie will Wege aufzeigen, wie Bibliotheken ihre Nutzerinnen und Nutzer in die Zukunft führen können. Details zum Programm und der Anmeldung finden sich unter oc.lc/emearc20-de. 📖



» SCHREIBLAND NRW MIT NEUEM DESIGN

Rund 40 Bibliotheken haben sich bereits angemeldet, um 2020 eine Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche anzubieten. Wei-

tere 20 können vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft finanziell gefördert werden. Interessenten können sich noch bis zum 15. Januar 2020 formlos mit einer Mail an Janina Lommel, schreibland@literaturbüro-nrw.de, wenden. Sie erhalten zeitnah nach Ablauf der Bewerbungsfrist die Information, ob sie ihre Werkstatt

durchführen können. Die Schreibwerkstätten in Bibliotheken werden vom Land NRW gefördert, vom Literaturbüro NRW organisiert und vom vbnw unterstützt.

SchreibLand NRW startet mit einem neuen Design ins neue Jahr. Das bisherige Motiv wurde durch einen etwas älteren und zeitgemäßerem Jungen ersetzt. Werbematerial und Webseite (www.SchreibLand-NRW.de) wurden entsprechend angepasst. Neue Funktionalitäten auf der Webseite sollen die Werkstätten der verschiedenen Anbieter in Nordrhein-Westfalen noch attraktiver präsentieren und es ihnen erleichtern, ihre Angebote einzutragen. 🍷

» BÖRSENVEREIN: ONLEIHE SCHMÄLERT KAUFBEREITSCHAFT AM BUCHMARKT

Vor dem Hintergrund, dass die Bundesregierung die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Onleihe Öffentlicher Bibliotheken (ÖBs) überprüfen will, hat der Börsenverein durch die GfK Berlin umfangreiche Marktforschungsdaten zu E-Book-Entleihern von ÖBs erheben. Er wollte prüfen, welchen Einfluss die Onleihe auf den Buchmarkt hat. Die Ergebnisse: 2,6 Millionen Menschen in Deutschland leihen über die Onleihe digital Bücher und andere Medien aus, 1,9 Millionen leihen E-Books. Zwei Drittel der Onleihe-Nut-

zer sind im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich jung (unter 50), überdurchschnittlich gut situiert und gebildet. Onleihe-Nutzer gehörten, so die Studie, zwar zu den aktivsten Käufern am Buchmarkt, aber knapp die Hälfte kaufe weniger oder gar keine Bücher mehr, seit sie die Onleihe nutzen. Der Großteil der Onleihe-Nutzer, auch das ein Ergebnis, ist mit dem Umfang und der Aktualität des Angebots der Onleihe zufrieden. Die Zahlen zeigten, so der Börsenverein, dass die Onleihe die Kaufbereitschaft buchaffiner und kaufkraft-

starker Zielgruppen am Buchmarkt schmälere, und fordert faire Rahmenbedingungen für Verlage und Autoren (vgl. www.boerensenverein.de). Aus Sicht des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) gehen die Schlussfolgerungen der GfK-Studie am gesellschaftlichen Auftrag Öffentlicher Bibliotheken vorbei, der darin bestehe, Literatur- und Informationsangebote bereitzustellen, das Lesen zu fördern und digitale Teilhabe zu ermöglichen. Der Zugang zu E-Books über die Onleihe spiele dabei eine wichtige Rolle. 🍷

🍷 TIER REICH

Den Bücherwurm mag die Bibliothekarin ebenso wie ihr Kollege, ähnlich ergeht es der (begrifflich) nicht auszurottenden Leseratte. Schließlich handelt es sich bei beiden Tierchen um potentielle, den Arbeitsplatz sichernde Lebewesen. Sehr, sehr kleine Tiere dagegen fürchtet der Bibliothekar (ebenso wie seine Kollegin): Papierfischchen und bunt gescheckte Nagekäfer bedrohen Bestände in Archiven. Ebenso agil, aber überhaupt nicht bedrohlich ist eine andere Spezies, die sich in Öffentlichen Bibliotheken verbreitet: der Lesehund. Rico zum Beispiel lauscht vorlesenden Kindern in der Stadtbibliothek Mülheim a. d. Ruhr. Auch Bambam aus Neuss hat viel Geduld. In aller Ruhe können Leseranfänger Wortteile zusammenklauben: Rico und Bambam spitzen die Ohren und warten gespannt,



wie's weitergeht. Bambam, so konnte man auf der Facebook-Seite der Stadtbibliothek Neuss sehen, trug unlängst sogar Einhorn. Jetzt wartet er auf ein Kind, das ihm aus »Der König der Löwen« vorliest. 🍷

Foto: Hass

